

Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals

Nr. 08

1. Mai
2014

kontakt.sev

Tel: 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58, E-Mail: kontakt@sev-online.ch, Internet: www.sev-online.ch

Jungfraubahn-Bilanz

Die Jungfraubahnen weisen einen Rekordgewinn aus. Dem Personal wird mit ein paar Brosamen gedankt. Abgesahnt wird «oben».

Seite 2

Zweierbegleitung in langen Tunneln

Nicht wegen Klaustrophobie, sondern um die Reisenden in Notfällen sicher evakuieren zu können, will das Zugpersonal nicht allein sein.

Seite 4



Lokführer-Petition

SBB Cargo kommt den Lokführern einen kleinen Schritt entgegen.

Fokus Seite 20

Das liebe Geld und der öffentliche Verkehr

Mehr Lohn, mehr Profit

Beim öffentlichen Verkehr geht es häufig um Geld. Aktuell konkret um den Gewinn der Unternehmen und um die Löhne der Angestellten.

Auf letzteres, die teilweise viel zu tiefen Löhne vor allem bei touristischen Bahnen, hat der SEV mit einer Flugblattaktion am Ostersonntag bei der Davoser Parsenn-Bahn aufmerksam gemacht. Die Tourist/innen aus dem

Flachland wurden aufgefordert, bei der Mindestlohn-Initiative Ja zu stimmen und so zu fairen Arbeitsverhältnissen für ihr Freizeitvergnügen beizutragen. Dies ist umso mehr gerechtfertigt, als das betroffene Bahnunternehmen Gewinne schreibt und den Aktionären Dividenden ausschüttet.

Um Geld ging es auch, als die BLS ihre Bilanz des letzten Geschäftsjahres präsentierte. Die BLS ärgert sich, dass die nicht abgeltungsberechtigten Bereiche, nämlich der Autoverlad am Lötschberg

und die Schifffahrt auf dem Thunersee, Defizite schreiben (das Gesamtunternehmen hat seinen Gewinn um mehr als die Hälfte gesteigert). Die Unternehmensleitung will deshalb Geld von der öffentlichen Hand, aber auch weiter und vermehrt sparen, vor allem beim Personal. Einen Dank an die Leute, die unter schwierigen Bedingungen Grosses leisten, erwartete man bisher vergebens.

BLS-Bilanz: Seite 2
Aktion in Davos: Seite 5



Vor dem Eingang zur Parsenn-Bahn in Davos verteilten SEV-Angehörige Flugblätter an die Skitourist/innen.

Abschied von einer langen Karriere

Saverio Lurati beendet seine Laufbahn als Gewerkschaftsfunktionär. Im Juni gibt er das Präsidium des Tessiner Gewerkschaftsbundes ab. Auch wenn er die heutige Zeit sehr kritisch betrachtet, bleibt er Optimist: «Das Schweizer Volk ist weniger egoistisch, als gewisse Abstimmungsresultate vermuten lassen. Ich will weiterhin daran glauben, dass der Idealismus siegt!»

Interview, Seiten 6 und 7

RhB und SEV

Von Beginn weg verbunden



Aus Anlass des 125-Jahre-Jubiläums der Rhätischen Bahn RhB wirft kontakt.sev einen Blick auf die Geschichte dieser Bahn, die eng mit jener der Eisenbahnangestellter, Vorgänger des SEV, schon vor Betriebsaufnahme des ersten Teilstücks der RhB, jenem von Landquart nach Davos, eine Sektion Davos gegründet. Anfänglich waren die Hauptforderungen noch andere als heute... Eine Entdeckungsreise im Dossier.

Seiten 10, 11 und 12

ZUR SACHE

Die wirtschaftlichen Ergebnisse der Swiss lösen glatt Begeisterung aus. Die positiven Zahlen übertreffen den Branchen-Benchmark bei Weitem, die Auslastung ist befriedigend und die Flotten-erweiterung ist bestellt... wäre da nicht der Umgang mit dem Personal und derer gewerkschaftlichen Vertretung. Trotz Zugeständnissen des Bodenpersonals kündig-

«Die Swiss führt ihren Konfrontationskurs fort»

Philipp Hadorn, Präsident SEV-GATA & Gewerkschaftssekretär SEV

te die Swiss den GAV auch mit SEV-GATA per 30. Juni 2014. Den GAV-Verhandlungsergebnissen mit den Pilotenverbänden erteilte deren Basis im März eine deutliche Abfuhr, ebenso erging es neulich dem GAV-Ergebnis des Kabinenpersonals. Mit der Kündigung der beiden GAV für das Kabinenpersonal führt die Swiss ihren Konfrontationskurs fort und stellt gar Neuanstellungen ausserhalb des gültigen GAV in Aussicht. Schritt für Schritt destabilisiert die Swiss die Arbeitsbedingungen. Die Unruhe im gesamten Personal nimmt zu. Für die laufenden GAV-Verhandlungen für das Bodenpersonal gilt noch Stillschweigen. Mit einem Mindestlohn von 3369 Franken pro Monat (x 13) bewegt sich die Swiss in prekären Arbeitsverhältnissen. Noch besteht die Chance, auch als Lufthansa-Tochter faire Arbeitsbedingungen und eine sozialpartnerschaftliche Kultur nach «Schweizer Art» zu leben.

NEWS

Swiss setzt weiter auf Konfrontation

■ Nachdem das Swiss-Kabinenpersonal Ende März den Ergebnissen der GAV-Verhandlungen eine deutliche Abfuhr erteilt hatte, wie zuvor schon die Basis der Piloten ihrem neuen GAV, hat die Swiss letzte Woche die beiden Kabinenpersonal-GAV per 30. April 2015 gekündigt und Neuanstellungen ausserhalb der gültigen GAV in Aussicht gestellt. «Schritt für Schritt destabilisiert die Swiss die Arbeitsbedingungen ihres gesamten Personals und greift zu Drohungen», kritisiert Philipp Hadorn, Präsident SEV-GATA und Gewerkschaftssekretär SEV. (Siehe auch Kommentar auf der Frontseite dieser Ausgabe.)

Schere öffnet sich

■ Die am Montag veröffentlichte Lohnstrukturerhebung 2012 zeigt: die Reallöhne der untersten 10 Prozent sind gesunken, die Toplöhne dagegen gestiegen. Betroffen sind Berufsleute in Branchen ohne Gesamtarbeitsverträge. Wie der Schweizerische Gewerkschaftsbund festhält, zeigt dieser Befund die Notwendigkeit eines Mindestlohns, wie ihn die Initiative fordert, über die am 18. Mai abgestimmt wird.

17 neue Fachleute

■ Nach 18-monatiger Ausbildung hat der dritte Jahrgang der Fachleute öv die eidgenössische Berufsprüfung bestanden. Die Fachleute öv verfügen über ein ganzheitliches und fundiertes Wissen im Bereich öffentlicher Verkehr. Sie befassen sich mit anspruchsvollen Aufgaben wie Angebotsplanung, Marketing, Verkauf, Produktion und der Führung von Mitarbeitenden. Der Lehrgang schliesst die Lücke zwischen Grundbildung (Berufslehre mit EFZ) und Ausbildung zum Manager bzw. zur Managerin öv (Stufe höhere Fachprüfung).

Der SEV ist stolz darauf, mehr als die Hälfte der Fachleute als Mitglieder in seinen Reihen zu wissen.

BLS mit höherem Gewinn

BLS jammert und spart

Die BLS hat ein Problem: sie nimmt zu viel Geld ein – am falschen Ort. Deshalb wird jetzt gejammert.

Eigentlich müsste die BLS zufrieden sein: das Bahnunternehmen, dessen Abkürzung in Bern jahrzehntelang als «Berns Laufende Schulden» verballhornt wurde, machte 2013 einen Gewinn von 3,3 Millionen (+ 57,3% zu 2012). Von den Einsparungen sei ein Viertel den Bestellern (des regionalen Personenverkehrs) weitergegeben worden. Die Sparmassnahmen seien erfolgreich umgesetzt worden, klopft sich das Management selber auf die Schultern.

«Geld her!»

Trotzdem spricht die Führungsetage der BLS nur von einem «befriedigenden» Ergebnis. Denn die nicht abgeltungsberechtigten Bereiche, der Autoverlad am Lötschberg und die Schifffahrt auf Thuner- und



Der im Bau befindliche neue Rosshäuserntunnel bereitet der BLS Sorgen. Der Bau wird massiv teurer und verzögert sich erheblich. Unser Bild stammt von der Baustelle beim westlichen Tunnelportal mit einem Zug der Linie Bern–Kerzers–Avenches/Neuenburg.

Brienzersee, schreiben «tiefrote» Zahlen. Ändern möchte das die BLS, indem sie für den Autoverlad höhere Preise verlangen würde (dies hatte der Preisüberwacher verhindert) und indem sie für die Schifffahrt Beiträge des Kantons, der Gemeinden oder der Tourismusorganisationen erhalte.

Tunnelbau verzögert

Ein ganz anderes Problem besteht beim Bau des Rosshäuserntunnels: Das schwierige Gelände forderte ein Todesopfer und einen Bauunterbruch. Der Bund wird aber für die Mehrkosten aufkommen. Während die Nahverkehrsdoublestockzüge des Typs «Mutz»

noch ausgeliefert werden, kann die BLS zwischen Bern und Luzern nicht wie gewünscht auf «Lötschberger»-Kompositionen umstellen.

Devise: Weiter sparen!

Die BLS will also weiter sparen und Geld für Investitionen und die defizitären Bereiche hereinholen. Dass die (hoffentlich jetzt überwundene) Hüst- und Hott-Politik bei der Schifffahrt mit jährlich ändernder Strategie und die kurzsichtige Personalpolitik, die nicht einmal vor Entlassungen Halt macht, einer positiven Geschäftsentwicklung nicht eben förderlich sind, scheint vergessen gegangen. Nächstes Jahr stehen bei der BLS GAV-Verhandlungen an. Noch kann nichts darüber gesagt werden, doch es ist kein Geheimnis, dass das Klima bei der BLS rauer geworden ist. Wer mit langjährigen Angestellten spricht, bekommt das zu hören. Hier wäre ein Umdenken in der Chefetage dringend nötig. pan.

Jungfraubahnen schwimmen im Geld

«Prämien» statt Lohn und GAV

Die Jungfraubahnen haben im Jubiläumsjahr 2013 einen Rekordgewinn erzielt.

Das gute Ergebnis übertraf sogar die Erwartungen der Geschäftsleitung. Mehr Umsatz (+ 3,9%), viel mehr Gewinn (+ 16%, 30,2 Mio). 70% der Gäste kommen aus Asien, diese sollen nun vermehrt nicht nur aufs «Joch» fahren, sondern auch die Pisten füllen helfen. Denn mit dem Ergebnis der Wintersportgebiete First und Kleine Scheidegg ist Jungfraubahnchef Urs Kessler nicht zufrieden, obschon auch hier ein Umsatzplus resultierte. Die Europäer bleiben zu wenig

lang auf den Pisten und kommen nur bei gutem Wetter, da sind die Asiaten offenbar weniger anspruchsvoll.

Das viele Geld will verteilt sein: Während die Dividende pro Aktie (Nominalwert 1.50 Franken) bei 1.80 Fr. bleibt, erhalten die Mitarbeitenden einen Zustupf ins Portemonnaie: Da gibts eine «Erfolgsprämie» von 1000 und eine «Nachhaltigkeitsprämie» von rund 5000 Franken. Ganz fette Lohntüten haben die Verwaltungsräte (Erhöhung um 42 000 bis 50 000 Franken) und der CEO selber: Er will offenbar nicht nur die Bahn in die oberste Liga steigen lassen, sondern auch seinen Lohn mit 635 000 Franken (+ 114 000). pan.

KOMMENTAR

Was heisst hier «nachhaltig»?

Schön, dass es der Jungfraubahngruppe so gut geht! Besonders, weil es anlässlich der Lohnverhandlungen Ende Jahr – als der Jahresabschluss durchaus absehbar war – noch ganz anders tönte: es sei partout kein Geld für Lohnmassnahmen da. Nun hat es sich doch noch gefunden, und zwar so reichlich, dass auch das Personal etwas erhält. So weit, so erfreulich, denn auch im letzten Jahr haben die Mitarbeitenden zuverlässig gearbeitet, auch unter schwierigen Bedingungen. Nur: mit «Nachhaltigkeit» hat eine Prämie nie et-

was zu tun. Schon nur, weil sie nie versichert wird und damit keine Auswirkung auf Renten hat. Aber auch, weil sie von Wille und Laune eines Verwaltungsrates abhängt, der sich nicht festlegen will gegenüber seinen Angestellten. Und deshalb einen GAV ablehnt, weil er sich zu gar nichts verpflichten mag. Ausser gegenüber sich selber natürlich. Vielleicht dieser kleine Hinweis: Eine Lohnerhöhung von 14%, wie sie der CEO erhält, haben die Mitglieder des SEV, die durchaus bei Trost sind, noch nie und nirgends gefordert. SEV

auf hohem Niveau

KOMMENTAR

Sparbeitrag des Personals verdient Anerkennung

Die BLS schreibt in ihrer Mitteilung zwar, dass ihr zufriedenstellendes, positives Jahresergebnis «dank grosser Anstrengungen» zustande gekommen sei, lässt aber weitgehend unerwähnt, wer diese Anstrengungen erbracht hat. Der SEV lieferte diese Information noch nach. Erfreulicherweise wurde die SEV-Medienmitteilung von den meisten Medien im Rahmen ihrer Berichterstattung berücksichtigt.

Entlassungen als Sparbeitrag

Zum Sparbeitrag ihres Personals schreibt die BLS lediglich, dass im Rahmen des Kostensenkungsprogramms «Gipfelfesturm» 22 Stellen abgebaut wurden, «die meisten über natürliche Fluktuation». Dazu ist zu präzisieren, dass mindestens

vier Mitarbeitende wegen der Sparmassnahmen ihre Stelle verloren haben und sich neu orientieren mussten. Es war Druck der Gewerkschaft nötig, damit auch interne Lösungen geprüft wurden, zum Teil mit Erfolg.

Vor allem aber unterschlägt die BLS in ihrer Kommunikation, dass bei der «Neupositionierung» ihrer Güterverkehrstochter BLS Cargo an die 60 Mitarbeitende, vor allem Lokpersonal, die Stelle verloren haben und im Rahmen eines Sozialplans die BLS verlassen mussten.

Überstunden, Mehrarbeit und höhere Fluktuation

Unerwähnt lässt die BLS sodann, dass die Sparmassnahmen dem Personal der betroffenen Bereiche viel Mehrarbeit, Überstunden und Flexibilität

abverlangten und noch immer abverlangen. Dass Sparprogramme stets auch Unsicherheit und Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes auslösen, liegt auf der Hand. Entsprechend hat sich die Fluktuationsrate erhöht, die zu grösserem Personalrekrutierungs- und -einführungsbedarf führt und auch Know-how-Verlust zur Folge hat.

Personal soll profitieren

Schliesslich bleibt unerwähnt, dass das gute Ergebnis nur dank dem treuen und zuverlässigen Personal erreicht werden konnte. Der SEV ist der festen Überzeugung, dass dieses nun auch endlich wieder einmal profitieren muss – nicht zuletzt, damit die BLS ihre etwas angeschlagene Attraktivität auf dem Arbeitsmarkt wieder verbessern kann. sev

Schiff der Woche



«Immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel», wünscht man traditionell beim Stapellauf eines Schiffes. Viel mehr als eine Handbreit ist es derzeit nicht beim MS Jolimont: Das 1910 gebaute erste Motorschiff der Bielersee-Dampfschiff-Gesellschaft, das 1953 ausrangiert wurde und heute restauriert als Charterschiff für Kleingruppen auf den drei Jurarandseen fährt, steht als Publikumsmagnet in der Sonderschau «Gmüesland Seeland» an der Berner Frühlingausstellung BEA, die noch bis 4. Mai dauert.

MEINE MEINUNG

Frontalunterricht

Ich gebe zu, ich war schwer zufriedenzustellen im Schulunterricht. Wahrscheinlich war die Methodik gar nicht so wichtig, es war wohl eher der Lehrer oder die Lehrerin, bei der ich etwas gelernt habe oder nicht. Eine Frau gab es, die ich vergöttert habe. Sie hatte den Dreh raus und hat mich vollkommen miteinbezogen. Bei ihr wollte ich wirklich etwas lernen und habe sogar Extra-Aufträge auf mich genommen.

Es lag eigentlich nicht daran, dass mich das Thema brennend interessiert hätte, da ich sehr viele Interessen hatte. Sie galten der Literatur, meinem Lieblingsgenre, der Geschichte, Geografie, Kunst, Psychologie und sogar Religion, natürlich nur allgemein gehalten, denn ich gehöre keiner Religion an. Der Hintergrund hat mir sehr gefallen und die Art, wie der zuständige Lehrer es übermittelt hat.

Ich bin eher der visuelle Lerntyp, der mit Bildern oder allgemein Visualisierung besser lernt als durch blosses Zuhören. Damals war das noch nicht so ausgeprägt, jedoch gab es auch nicht so viele hilfreiche Medien wie heute. PowerPoint? Daran war nicht zu denken, doch heutzutage geht es ja gar nicht mehr ohne. Wir hatten nicht einmal einen PC im Schulzimmer. Damals gab es nur eine Hilfestellung, und diese hatte einen unaussprechlichen Namen: Overhead Project oder auch Hellraumprojektor. Dieser war toll, denn wir konnten auf Folien schreiben und es schnell visualisieren, das blieb uns im Gedächtnis hängen. Wusstet ihr, dass er auf der ostdeutschen Seite Polylux hiess? Das Gerät hatte insgesamt drei Namen, und der letzte ist mir geblieben.

Es gab damals auch Gruppen- und Partnerarbeiten. Allerdings war der grösste Teil Frontalunterricht, und wir mussten dem manchmal monotonen Klang der Stimme einfach nur zuhören. Doch, wenn wir das nicht mehr taten, aufgrund von Langeweile, blieb uns nichts anderes übrig, als den Stoff nachzuholen und eigenständig zu lernen. Das war nicht so einfach, denn damals machte man sich noch nicht so einen Kopf darum, wie etwas gelernt wird, und so liessen sie uns ein wenig im Stich.

Die Strategie des Lernens hat sich erheblich verbessert seither. Der Unterricht hat sich verändert und ist viel besser auf die Lernenden abgestimmt. Mittlerweile kümmert man sich darum, wie gelernt wird, und zeigt Techniken auf, um dies zu unterstützen. Auch zog die Technik in die Unterrichtsräume ein und lässt mehr Raum zum Experimentieren. Ich glaube, wenn ich heutzutage noch einmal in die Schule gehen würde, dann wäre mein Wissensstand ganz anders als vorher. Mit den neuen Methoden, Techniken, Medien und Hilfsmitteln stehen den Lernenden alle Türen offen, solange sie es nur wollen.

Sabrina Tessmer



Geschäftsbereich Betrieb von SBB Infrastruktur

Dauerthemen Toco und ZVL-Ausbildung

Bei der Division Infrastruktur geben vor allem die ungeplanten Mehrausgaben bei der Instandhaltung IH und deren Folgen zu reden. Doch auch der zweite grosse Infrastruktur-Bereich, der Betrieb, sorgt beim SEV immer wieder für «Betrieb». Urs Huber, der für SBB Infrastruktur zuständige Gewerkschaftssekretär, erklärt warum.

■ **kontakt.sev:** Warum ist der Infrastrukturbereich Betrieb ein dauerndes Thema?

Urs Huber: SEV und SBB haben die Bedingungen zur Zentralisierung der bisherigen Betriebsleitzentralen und Fernsteuerzentren in vier Betriebszentralen (BZ) schon vor Jahren ausgehandelt. Das heisst aber nicht, dass das für die Betroffenen abgehandelt ist. Im Gegenteil, die Zentralisierung ist voll im Gang: Die Betroffenen haben entweder frisch am neuen Ort begonnen, stehen gerade davor oder werden in ein bis zwei Jahren dorthin wechseln, z. B. von Luzern nach Ol-



ten. Es sind aber vor allem die Nachwehen von Toco, die immer noch wehtun.

■ **Warum ist das 2011 eingeführte neue Lohnsystem noch immer nicht verdaut?**

Einerseits sind immer noch unzählige Toco-Beschwerden am Laufen, besonders bei den Disponenten Bahnverkehr (DBV, den bisherigen Schichtleitern) und den Assistenten (ADBV). Andererseits haben wir teilweise eine grundsätzlich andere Einschätzung, was die Rolle dieser Kollegen bzw. ihres Berufsbildes betrifft, als die Leitung Betrieb.

■ **Inwiefern?**

Wir gehen davon aus, dass der DBV ein «Crack» sein muss, der in schwierigen Betriebslagen eine sehr wichtige, anspruchsvolle Aufgabe erfüllt. Die Leitung Betrieb sieht vor, dass die DBV-Funktion eine Zusatzaufgabe und -kompetenz von Zugverkehrsleitern (ZVL) in den BZ sei. Sie sagt auch, die Schichtleiter in der bekannten Form brauche es eigentlich nicht mehr in den neuen BZ. Unsere Leute und wir aber bestreiten dies.

Seit im Dezember 2010 die neuen Einreichungen der ZVL-Funktionen bekannt wurden, die praktisch zu 100% tiefer



Letztes Jahr wurden 130 neue Zugverkehrsleiter/innen rekrutiert und ausgebildet, und zwar nicht nur an Simulatoren (Bild), sondern auch im laufenden Betrieb – eine grosse Belastung fürs bisherige Personal.

waren als zuvor, hatten und haben wir grosse Diskussionen und Verhandlungen mit der Leitung Betrieb. In einem ersten Schritt konnte die ZVL-Funktion für die neuen BZ korrigiert werden, doch wir kämpfen seit Frühling 2011 mit grossem Aufwand für eine Verbesserung der Funktionen im Umfeld und im Quervergleich. Gerade die DBV-Funktionen wurden so zur eigentlichen «Kampfzone». Neben unzähligen Beschwerdeverfahren strebten wir in mehreren Anläufen auf dem Verhandlungsweg eine Verbesserung an. Bisher vergeblich, SBB Betrieb hielt an ihrer völlig unter-

schiedlichen Einschätzung dieser Funktion fest. Aus unserer Optik haben die Einreichungen nach Toco viele interne Verwerfungen und falsche «Gleichheiten» produziert – für viele ein Motivationskiller.

■ **Gibt es beim Betrieb weitere Probleme?**

Vor allem die Situation im Ausbildungsbereich beschäftigt unsere Mitglieder seit einiger Zeit sehr stark. Allein die Tatsache, dass z. B. letztes Jahr 130 neue ZVL rekrutiert und in acht Monaten ausgebildet werden mussten, führte für viele bisherige Mitarbeitende zu einer ständigen und grossen Be-

lastung. 2014 präsentiert sich die Situation gleich. Zudem fragen wir uns, ob acht Monate für diese Ausbildung genügen, denn die Durchfallquote bei der 1. Prüfung ist extrem hoch. Wir gehen bei den bekannten Zahlen davon aus, dass dies nicht an den einzelnen Auszubildenden liegt, sondern am System. Die Zahl der Ausbildungsabbrüche gibt ebenfalls zu denken. SBB Betrieb sagt zwar, sie hätten Massnahmen ergriffen, die Auszubildenden würden nun besser betreut. Trotzdem, diese Zahlen deuten darauf hin, dass hier etwas nicht stimmt.

Interview: Markus Fischer

Resolution und Aktion der Tessiner Zugbegleiter/innen

Badge für die Zweierbegleitung

Das Zugpersonal der Depots Bellinzona und Chiasso macht sich für die Zweierbegleitung in langen Tunneln stark.

Am 15. April hat die Sektionsversammlung des ZPV Ticino in Chiasso eine Resolution verabschiedet, die die SBB dazu aufruft, das 2009 eingeführte Prinzip der Zweierbegleitung aller Personenzüge im bisherigen Gotthardtunnel weiterzuführen und erst recht im 57 km langen



neuen Basistunnel anzuwenden. Dies, damit die Passagiere bei einem Zwischenfall rasch evakuiert und betreut werden

können. Dass dafür in einem langen Tunnel mindestens zwei Zugbegleiter/innen nötig sind, hat der Brand eines Cisalpino-Zugs im Zimmerbergtunnel am 11. April 2006 klar gezeigt. Um auch die Kundschaft für diese Problematik zu sensibilisieren, führt das Tessiner Zugpersonal eine Badge-Aktion durch. Zudem fordert die Resolution klare und sichere Zukunftsperspektiven für die Zugpersonaldepots Bellinzona und Chiasso.

frg/Fi



«Immer zu zweit für Ihre Sicherheit», ist auf dem Badge zu lesen.

Bei vielen Bergbahnen kriegen gute Mitarbeitende einen unanständig tiefen Lohn

Sonnige Pisten, miese Löhne

Die Bündner Bergbahnen bieten Wintersportlerinnen und -sportlern viel Sonne und Pulverschnee, doch ihren Mitarbeitenden zahlen sie vielfach unanständig tiefe Löhne.

Während in Transport- und Beschneigungsanlagen riesige Summen investiert werden, darf es für die Mitarbeitenden kaum «a bizzali meh sii». Das ist ärgerlich. Denn die Bergbahnen werden durch die öffentliche Hand ordentlich subventioniert. Anständige Löhne sind deshalb nicht mehr als fair.

Klar: Die Geschäfte laufen nicht nur gut. «Alles fährt Ski» stimmt nicht mehr. Dazu haben die Unternehmen mit ihren für Familien teilweise kaum mehr erschwinglichen Preisen auch selbst beigetragen. Wetter, Währung und Wirtschaftslage erleichtern zudem das Geschäft auch nicht. Trotzdem reicht es zum Beispiel in der Destination Davos-Klosters immer noch für Dividenden. Seit ihrem Zusammenschluss 2003 hat sich die Davos Klosters Bergbahnen AG zu einem rentablen Konstrukt entwickelt, das regelmässige Gewinne einfährt.

Dividenden, Boni und Tieflohne

Die Zahlen von 2003 bis 2013 sind eindrücklich. Zu den kräftigen Investitionen, dem Schuldenabbau und den ausgeschütteten Dividenden bildet der Personalaufwand einen krassen Gegensatz: Er ist in 10 Jahren im Durchschnitt um 0,415 % gestiegen. Da liegen weder bessere Löhne noch die reale Teuerung drin. In der gleichen Periode wurden für 21,4 Mio. Franken Boni und Dividenden ausgeschüttet, wie dem Geschäftsbericht 2012/2013 der Davos Klosters Bergbahnen AG entnommen werden kann.

Trotz Dividendenausschüttung werden bei «Davos Klosters Mountains» für Vollzeitstellen magere Löhne von 3000 oder 3500 Franken brutto pro Monat



Von der Piste an die Urne: einige SEV-Mitarbeitende nutzen den Ostersamstag, um bei den Davoser Parsenn-Bahnen Flyer für die Mindestlohn-Initiative zu verteilen. Auf unserem Bild diskutiert Regionalsekretär Peter Peyer mit SVP-Nationalrat Heinz Brand (links Arne Hegland, rechts Jérôme Hayoz).

bezahlt. Solche Verträge liegen dem SEV schriftlich vor.

Kanton bestätigt tiefe Löhne

Die Destination Davos-Klosters ist aber kein Einzelbeispiel. Im April 2011 führte der zuständige Regierungsrat im Grossen Rat, dem Bündner Kantonsparlament, auf eine entsprechende Anfrage zu den Löhnen bei den Bündner Bergbahnen folgendes aus: «Die Mindestlöhne liegen je nach Unternehmung zwischen ca. Fr. 2900.– bis ca. Fr. 3800.–, wobei nur wenige, kleine Unternehmen, welche wirtschaftlich nicht sehr gut stehen, unter Fr. 3000.– pro Monat bezahlen. Der Durchschnittslohn der acht grössten Unternehmen, welche ca. 80 % des Bergbahnpersonals im Kanton Graubünden beschäftigen, liegt bei ca. Fr. 3480.–.» Die Zahlen stammen vom Kantonalen Amt für Industrie, Gewerbe und Arbeit KIGA.

Öffentliche Hand bezahlt mit

Nicht nur Mitarbeitende fragen sich zu Recht: Wie sollen solche Löhne in den teuren Tourismusdestinationen wie Davos, St. Moritz oder Flims zum Leben reichen? Zudem werden auch die Steuerzahlenden selbst zur Kasse gebeten. Der Kanton und die Gemeinden zahlen bereits heute kräftig an

die Bergbahnen mit. Beispielsweise in der «Weissen Arena»: Die Beschneigungsinfrastruktur der Destination Flims-Laax-Falera ist im Besitz der öffentlichen Hand, spricht der umliegenden Gemeinden. Das unternehmerische Risiko wird so zumindest teilweise auf die öffentliche Hand überwält. Der Kanton Graubünden selbst subventioniert ebenfalls direkt durch Beiträge an Infrastrukturen oder indirekt via Beiträge für Anlässe, etwa die Ski-WM 2017 in St. Moritz.

Besonders stossend ist aber die Praxis der Bergbahnen, welche die Arbeitslosenkasse quasi als «zweiten Lohnzahler» nutzen: Wer beispielsweise während der Sommermonate im Baugewerbe arbeitet und im Winter bei einer Bündner Bergbahn, kann dies bei der Arbeitslosenkasse als Zwischenverdienst angeben. Die Differenz zwischen den soliden Löhnen im Baugewerbe und den Tiefstlöhnen in der Bergbahnbranche wird von der Arbeitslosenkasse zu einem ordentlichen Teil ausgeglichen. Die Bergbahnen lassen so ihre tiefen Löhne von der Allgemeinheit aufbessern. Das hat wenig mit Unternehmertum zu tun und liegt wohl kaum im Sinn und Zweck der Arbeitslosenversicherung.

Nicht nur der Lohn unfair

Gute Gesamtarbeitsverträge regeln nicht nur die Löhne, sondern auch Arbeitszeiten. Handlungsbedarf besteht leider auch hier. So schreibt etwa die Lenzerheide Bergbahnen AG in einem Arbeitsvertrag: «Die wöchentliche Arbeitszeit wird nicht definiert. Das Arbeitspensum und der Zeitpunkt des Arbeitseinsatzes werden nach den Erfordernissen des Betriebes festgelegt.» Solche Bestimmungen sind klar gesetzeswidrig.

Es geht auch anders

Der Arbeitgeberverband Berner Bergbahnen (AGV BBB) hat letzten November einen Rahmengesamtarbeitsvertrag mit dem SEV abgeschlossen. Dieser Vertrag verbessert die Situation der Bergbahnmitarbeitenden. Neben fairen Anstellungsbedingungen und gesetzeskonformen Arbeitszeiten wird auch ein Mindestlohn von 4000 Franken pro Monat gewährt. Folgende Unternehmen bekennen sich zum Berner GAV und damit zu fairen Anstellungsbedingungen (Stand März 2014): Bergbahnen Adelboden AG, Lenk Bergbahnen, Gondelbahn Kandersteg-Oeschinensee, Luftseilbahn Kandersteg-Sunnbühl Gemmi AG, Niesenbahn AG, Schilthornbahn AG, Stockhornbahn AG, Elsigalp Bahnen AG. Übrigens: Die Schilthornbahn AG hat kürzlich Rekordzahlen für den vergangenen Winter vermeldet. Fair sein zahlt sich offenbar aus. sev

Gewinnausschüttung auch bei Lohnerhöhungen möglich

Die Angestellten der Hotel- und Restaurationsbetriebe in der Schweiz sind dem Gesamtarbeitsvertrag (L-GAV) unterstellt. Ein Umstand, den beispielsweise die Bergbahnen Davos-Klosters im Geschäftsbericht erwähnen: «Ein nicht unwesentlicher Kostenfaktor [in der Saison 2012/2013] waren auch die neuen Vorschriften des L-GAV in Bezug auf den 13. Monatslohn, welche zu Mehrkosten geführt haben.» Ein guter GAV sorgt also dafür, dass die Mitarbeitenden auch zu guten Löhnen kommen. Eine Gewinnausschüttung war trotzdem noch möglich. Offenbar benötigen die Bergbahnen den Druck eines GAV, um faire Löhne für gute Leistungen zu garantieren.

ABSTIMMUNGSEMPFEHLUNG

Gute Löhne, faire Anstellungsbedingungen

Die Bergbahnbranche agiert in einem schwierigen Umfeld. Das darf nicht auf dem Rücken der motivierten und engagierten Mitarbeitenden geschehen. Sie sind dafür verantwortlich, dass begeisterte Wintersportler/innen und sonnenhungrige Sommergäste bei Wind und Wetter kompetent betreut und sicher befördert werden. Dafür sind faire Löhne und zeitgemässe Anstellungsbedingungen zentrale Voraussetzung. Die Mindestlohn-Initiative bringt beides.

Deshalb ein klares Ja am 18. Mai 2014!

Nach einer langen Karriere verlässt Gewerkschafter Saverio Lurati seine Ämter, aber nicht die Bewegung



«Ich will weiterhin daran glauben»

Saverio Lurati hat seinen Rücktritt als Präsident des Gewerkschaftsbundes Tessin und Moesa auf die Delegiertenversammlung im Juni angekündigt. kontakt.sev schaut mit ihm zurück auf eine bewegte Zeit und blickt auf die heutige heikle Situation im Tessin und in der Schweiz.

■ **kontakt.sev:** Das mindeste, was man sagen kann: Du hast als Gewerkschafter 26 sehr bewegte Jahre erlebt!

Saverio Lurati: Ja, ich habe 1988 bei der GBH begonnen, der Gewerkschaft Bau und Holz. Daraus wurde die GBI, die Gewerkschaft Bau und Industrie, und schliesslich, beim Zusammenschluss mit dem Smuv (Schweizerischer Metall- und Uhrenarbeiterverband), habe ich die Gründung der Unia mitgemacht. Ich denke, dass meine früheren Erfahrungen mir sehr geholfen haben, alle diese Veränderungen zu bewältigen.

■ **Wie meinst du das?**

Bis ich 38 war, habe ich im privaten Sektor gearbeitet. Nach einer Lehre als Autoelektriker habe ich die Ausbildung zum Flugzeugmechaniker gemacht und wurde dann Büroleiter mit

15 Angestellten, bevor ich Gewerkschaftsfunktionär wurde.

■ **Was hat dich zu diesem Schritt bewogen?**

Mit 26 Jahren habe ich mit linker Politik in meiner Gemeinde begonnen. Später hat mir der damalige GBH-Sekretär in Lugano vorgeschlagen, ich solle mich professionell mit Arbeitsthemen beschäftigen.

■ **Heute scheint ein solcher Schritt praktisch unmöglich.**

Zuerst war ich nicht einmal Mitglied einer Gewerkschaft, weil ich so überheblich war zu glauben, ich könne alle Probleme selber lösen. Als ich dann die Führung des Büros übernahm, in dem ich arbeitete, fand ich mich plötzlich unverhofft in der Situation, auch gewerkschaftlicher Vertreter «meines Personals» zu sein. Offensichtlich passte mir diese Aufgabe und ich konnte sie lösen, auch dank einem Gespür für den Spielraum, den ich mir bei Auseinandersetzungen mit dem Arbeitgeber nehmen konnte.

■ **Und dann hast du den Beruf gewechselt und wurdest Gewerkschafter in einem Bereich, wo du aber selbst gar nicht gearbeitet hattest.**

Ich habe mich nicht aus ideologischen Gründen für diese Gewerkschaft entschieden, sondern wegen meiner persönlichen Bekanntschaft mit dem

GBH-Sekretär, auch wenn ein Unterschied bestand zwischen einer eher kämpferischen Gewerkschaftspolitik, die mir näherstand, und einer mehrheitlich einvernehmlichen Haltung des Smuv. Ich erinnere mich an den zweiten Streik, den ich führte, bei einer Firma in Chivasso, als der Smuv-Sekretär

«**Die heutige Struktur des Gewerkschaftsbundes fördert die Einheit unter den Arbeitenden nicht**»

bei meinem Vorgesetzten intervenierte, ich solle meine Forderungen weniger scharf formulieren.

■ **Hast du diesen Widerspruch innerhalb der Unia nicht mehr erlebt?**

Nein! Es ist ein Zeichen dafür, dass die Unterschiede eher aus dem gewerkschaftlichen Apparat stammen als von den Arbeiterinnen und Arbeitern. Ich habe als Werber auf den Baustellen begonnen, und die Kolleginnen und Kollegen haben mich, wohl auch wegen meines Werdegangs, immer als einen der ihren betrachtet. Nach der Gründung der Unia wurde ich auch im Industriesektor sehr gut aufgenommen. Ich glaube, es geht wirklich darum, dass man die jeweiligen Probleme begreifen will; das ist wichtiger als die Fähigkeit, immer eine Lösung zu finden.

■ **Wie kann man es heute un-**

ter einen Hut bringen, den immer komplexeren Herausforderungen des Wirtschaftssystems zu begegnen und auf die alltäglichen Bedürfnisse zu reagieren?

Die Gewerkschaften brauchen Leute mit soliden beruflichen Erfahrungen. Das hat allerdings seinen Preis. Es braucht

aktuellen und konzeptionellem Niveau, aber es fehlt die Fähigkeit, sich mit der alltäglichen Realität der Leute zu beschäftigen, die arbeiten. Damit öffnet sich das Feld für jene mit den populistischen Ideen, die sich auch deswegen ausbreiten können, weil der Zusammenhalt unter der arbeitenden Bevölkerung fehlt.

■ **Das sollte eine Aufgabe der Gewerkschaften sein.**

Sicher, aber auch die aktuelle Struktur des Gewerkschaftsbundes mit unter sich nahezu hermetisch abgeschlossenen Verbänden ist meines Erachtens ein Hindernis, da sie die Verbundenheit der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aus allen Sektoren, privaten und öffentlichen, nicht fördert. Dies wäre aber unentbehrlich, um echte Fortschritte zu erzielen. Das Beispiel, das am deutlichsten zeigt, was möglich wäre, ist der Kampf um die Officine in Bellinzona.

■ **Das war wirklich ein Moment mit sehr starkem Zusammenhalt...**

Erst recht, wenn wir berücksichtigen, dass wir in einer Zeit leben, wo starke Kräfte die Spaltung schüren. Im Tessin wiederholt die Lega seit 20 Jahren, das öffentliche Personal bestehe nur aus Faulpelzen. In ihrer Zeitung prangert sie alle an, die anderer Meinung sind und schafft damit in

BIO

Saverio Lurati wurde 1950 geboren. Er ist verheiratet, hat zwei erwachsene Kinder und drei Enkel. Seit 2003 ist er Mitglied des Grossen Rates des Kantons Tessin als Vertreter der SP, die er seit 2012 präsidiert. Seit 2007 ist er bereits Präsident des Gewerkschaftsbundes Ticino e Moesa.

Er ist begeistert von den Bergen, vom Skifahren und vom Reisen.

der öffentlichen Meinung eine Animosität, die um jeden Preis verstärkt wird. Wenn jemand eine gewisse Position erreicht hat, wird er als Opportunist bezeichnet und in der bürgerlichen Politik gibt es eine Bewegung, die viel lieber angebliche Privilegien bekämpft als sich ums Wohlergehen des Volkes zu kümmern.

■ **Ein Wohlergehen, das auch durch die Bedingungen in den Nachbarländern immer mehr unter Druck kommt.**

Die Entwicklung der Wirtschaft ist leider nicht in unseren Händen. Die Konkurrenzfähigkeit wird heute ausschliesslich über die Arbeitskosten defi-

«Das eindrücklichste Beispiel dafür, was möglich ist, ist der Kampf in den Officine in Bellinzona»

niert. Es gab Zeiten, da galten die Sklaven als privilegiert gegenüber andern, die gar nichts bekamen. Aber wir haben dennoch dafür gekämpft, dass alle frei und selbstverantwortlich werden, statt generell das Sklaventum einzuführen.

Wir müssen das Bewusstsein erhalten, dass der erreichte Wohlstand insgesamt steigt. Wir sehen die Managergehälter, die explodieren, wogegen die tieferen Löhne real sinken. Es genügt, daran zu denken, dass UBS und CS ihren CEO jeweils über 12 Millionen Franken bezahlen, obwohl die Minder-Initiative angenommen wurde, die diese Gehälter beschränken wollte. Das Problem ist also die Verteilung des Reichtums.

■ **An der Medienkonferenz zum 1. Mai hast du den 18. Mai als entscheidendes Datum für unser Land bezeichnet.**

Unsere Forderung nach einem Mindestlohn von 4000 Franken ist ein erster angemessener Schritt für die Achtung der Würde der Arbeiterinnen und Arbeiter. Eine Würde, die oft mit Füßen getreten wird, was – getrieben von populistischen Kräften, ohne dass sich die Mitteparteien gemüssigt fühlen, etwas dagegen zu unternehmen – die Frustration schafft, die zum Resultat vom 9. Februar geführt hat. Das ist ein Resultat, das uns Sorgen machen muss, denn es hat ei-

ne Spaltung zwischen Arbeitern verstärkt, die immer mehr nach einem Krieg unter den Armen riecht.

Ein Mindestlohn könnte diese Spaltung verkleinern, da er auch wirksame Kontrollen gegen das Dumping ermöglicht, das unser Arbeitsleben vergiftet. Unser Kanton hat ein Lohnniveau, das rund 15 Prozent unter dem nationalen Durchschnitt liegt. Die Initiative würde es vielen Leuten ermöglichen, ohne öffentliche Unterstützung zu leben. Diese ergänzt heute die Privatwirtschaft, die ungenügende Löhne zahlt. Auf kantonaler Ebene stimmen wir am gleichen Tag über eine Steueramnestie ab,

die jenen nützt, die seit Jahren den Fiskus hintergehen. Solche Ungerechtigkeiten sollten jeden vernünftigen Bürger dazu bringen, die richtige Entscheidung zu treffen.

■ **Deshalb sprichst du von der Notwendigkeit eines Generationenvertrags.**

Wir befinden uns wirklich in einer Notlage, wenn eine steigende Zahl Menschen mit voller Arbeitsleistung Sozialhilfe beanspruchen muss. Neben der persönlichen Tragödie ist dies auch eine Bedrohung fürs gesamte System; so wird auch der Schritt in die Selbstständigkeit von Jugendlichen verzögert, auch die Gründung einer Familie. Ganz abgesehen davon, dass die Gefahr besteht, dass die finanzielle Not diese Leute ein Leben lang begleitet. Deshalb brauchen wir einen Generationenvertrag, der alle vereinigt, zum Schutz der Rechte der Arbeiterinnen und Arbeiter.

■ **Du hast dich immer als Optimisten bezeichnet. Das Bild, das du beschreibst, lässt dafür aber wenig Platz.**

Mein Optimismus kommt aus der Überzeugung, dass das Volk in diesem Land viel weniger egoistisch ist, als angesichts gewisser Abstimmungsergebnisse zu denken wäre. Wenn es nötig ist, hat es immer Idealismus gezeigt, und daran will ich weiterhin glauben. *Interview: Pietro Gianolli/pmo*



«Unsere Forderung nach einem Mindestlohn von 4000 Franken ist ein erster angemessener Schritt für die Achtung der Würde der Arbeiterinnen und Arbeiter.»

Nachwahlen 2014 der Personalkommission Infrastruktur

Für die Vakanz in der Personalkommission Infrastruktur finden in diesem Jahr Nachwahlen statt.

Wo es **nicht mehr Kandidaturen als freie Sitze** gibt, werden die Kandidierenden in **stiller Wahl** gewählt. Dies betrifft:

■ Peko I-B-ROT, Wahlkreis RB Buchs SG: Roland Zehentner, I-B-ROT-RBL-RBBU-PN-RLF (1 vakanter Sitz bleibt unbesetzt);

■ Peko I-B-RSD: Emiliano Fontana, I-B-RSD-RBCH-T3;

■ Peko I-ESP-EI/LOG/PBT/KEK: Josef Roos, I-ESP-LOG-RME-AGM;

■ Peko I-ET: Daniela Czekalla, I-ET-EN-AMM-UL;

■ Peko I-FN: Urs Bischoff, I-FN-FPA-ROT-P;

■ Peko I-IH-RME: Patrik von Rotz, I-IH-RME-BS-SAI (1 vakanter Sitz bleibt unbesetzt);

■ Peko I-IH-RSD: Marco Hardmeier, I-IH-RSD-PPA-RDP (ein zweiter Wahlvorschlag ist man-

gels genügender Unterschriften nicht zustande gekommen).

Wo **mehr Kandidaturen als vakante Sitze** eingegangen sind, werden **schriftliche Wahlen** durchgeführt. Dies betrifft die folgenden Peko:

■ Peko Infrastruktur, insgesamt 18 Sitze, 3 vakante Sitze. Es sind 8 gültige Wahlvorschläge eingegangen: Nicola Carcaiso, I-RSQ-ROT; Francois Ducommun, I-ET-TC-TBB-GSK-CUS; Giuseppe

Lanini, I-AT-UEW-RSD-FB-TEC; Romain Lerch, I-IH-RWT-PPA-MPJ; Christophe Liechti, I-B-RWT; Beatrice Luisier, I-B-RWT-SFV-T1; Andrea Pace, I-B-INT; Yves Weitzel, I-IH-ROT-ZUE-FL.

■ Peko I-B-INT, insgesamt 4 Sitze, 1 vakanter Sitz. Es sind 3 gültige Wahlvorschläge eingegangen: Raphael Brugger, I-B-INT-RYZ-EMZ2; Marco Gisi, I-B-INT-RYOL-EMOL; Christian Schmid, I-B-INT-RYBS-EMBS.

■ Peko I-B-RWT, Wahlkreis Lausanne Triage, insgesamt 5 Sitze, 1 vakanter Sitz. Es sind 2 gültige Wahlvorschläge eingegangen: Jean-Francois Freymond, I-B-RWT-RBLT-RG4; Victor Luengo I-B-RWT-RBLT-RG4.

Für die folgenden Pecos wurde je ein vakanter Sitz ausgeschrieben, doch sind **keine Kandidaturen** eingegangen, womit die Sitze unbesetzt bleiben: Peko I-AT, Peko I-B-OCI/SBE/APM, Peko I-B-RME.



via sev

AUF ZUR PRÄMIENJAGD 2014

Wird Kolleginnen und Kollegen als SEV-Mitglied und hol dir damit attraktive Prämien!



Zins plus Bonus.
Doppelt profitieren.

Peter Nardo,
Geschäftsstellenleiter
in Olten



Mit dem Sparkonto Plus erreichen Sie Ihr gestecktes Sparziel schneller.
Weitere Informationen auf www.bankcoop.ch

fair banking
bank coop

Sparkonto Plus
1% im 1. Jahr*

* Zins plus Bonus auf Neugeldeinlagen bei Neueröffnungen.
Weitere Informationen und Bedingungen auf www.bankcoop.ch. Konditionenänderungen vorbehalten.

Sondersession im Bundeshaus

Pauschalbesteuerung gehört abgeschafft

Die Volksinitiative «Schluss mit den Steuerprivilegien für Millionäre» verlangt die Abschaffung der Pauschalbesteuerung für reiche Ausländer/innen.

An seiner Sondersession vom 5. bis 7. Mai wird der Nationalrat auch diese Initiative behandeln. Die grosse Kammer dürfte – wie zuvor die kleine – das Volksbegehren ablehnen. Das Volksbegehren der Alternativen Liste, das von SP, Unia und Gewerkschaftsbund unterstützt wird, verlangt die Abschaffung eines Privilegs, mit dem die Schweiz seit rund 150 Jahren versucht, reiche ausländische Steuerzahlende anzuziehen. Ursprünglich vor allem in der Waadt praktiziert und für ältere Geniesser des Lebensabends (Lex Chaplin) gedacht, hat sich die Privilegienwirt-

schaft immer mehr ausgebreitet. Im Jahre 2012 zählte die Schweiz 5634 Pauschalbesteuerte, die der öffentlichen Hand total 695 Mio. Franken Steuern abliefern. Diese Steuern werden nicht auf Basis des tatsächlichen Einkommens und Vermögens, sondern nach den im In- und Ausland entstandenen Lebenshaltungskosten der steuerpflichtigen Person und der von ihr unterhaltenen Personen bemessen. Dabei gilt als Bemessungsgrundlage in der Schweiz das Fünffache des Mietwertes. Müssten die Personen ihr reales Einkommen und Vermögen versteuern, würden dem Fiskus andere Beiträge in die Kasse gespült.

Verfassungswidrige Praxis

Die Privilegien-Praxis für reiche Ausländer/innen verletzt den verfassungsmässigen Grundsatz der Besteuerung nach wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit.

Das geben ihre bürgerlichen Anhänger auch ganz offen zu. Für sie macht der wirtschaftliche Nutzen – eben diese Steuererträge sowie die Kaufkraft und das Mäzenatentum der Privilegierten – den Schaden wieder wett. Das Dumme an dieser Argumentation: Sie wird durch die Wirklichkeit widerlegt.

In Zürich kein Kasseneinbruch

Im Jahre 2009 hat der Kanton Zürich die Pauschalbesteuerung abgeschafft. Der Kanton Zürich zählte zuvor rund 200 privilegiert besteuerte Ausländer/innen. Die Hälfte der Betroffenen dampfte dann auch tatsächlich ab, eine Mehrheit in andere Kantone, eine Minderheit ins Ausland. Dem Steuerertrag in der Zürcher Kasse hat diese Mobilität nicht geschadet. Allein der Betrag, den die bleibenden nun voll Erfassenen zusätzlich bezahlen mussten, hat die weggefallenen Er-

träge der Ausgewanderten mehr als wettgemacht. Kommt dazu, dass sich in den Villen der Weggezogenen neue Reiche einfanden, die ebenfalls gutes Geld in die Kasse lieferten. Per Saldo also: die Übung hat sich für den Kanton gelohnt. Sie wird sich wohl auch für die weiteren vier Kantone lohnen, die seither die Pauschalbesteuerung abgeschafft haben: SH, BS, BL und AR.

Parlament stellt Ampel auf rot

Trotz dieser Erfahrungen lehnt der Bundesrat die Initiative ab. Der Ständerat ist ihm auf diesem Weg im Verhältnis von 3 zu 1 gefolgt. Und auch die vorberatende Kommission der grossen Kammer stellte sich gegen das Volksbegehren. Die Argumentation war immer dieselbe: Die Betroffenen zögen ab, die öffentliche Hand nehme weniger ein, lieber den Spatz in der Hand... Zudem

hätten sie die Zügel leicht gestrafft: Statt des fünffachen Mietwertes soll nun mindestens der siebenfache als Berechnungsgrundlage dienen. Auf linker Seite sind und bleiben die wichtigsten Argumente dagegen: Intransparenz, ungleiches Bevorzugen reicher Ausländer/innen und die Verletzung des Grundsatzes der Besteuerung nach wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit.

Wenn das Volk an der Urne entscheiden muss, werden die Karten jedoch neu ausgeteilt. Für das heutige System der Pauschalbesteuerung steht nicht mehr Charlie Chaplin, sondern der russische Oligarch Viktor Vekselberg. Von zehn Kantonen, in denen die Pauschalbesteuerung zu entscheiden war, haben sie fünf abgelehnt. Die bürgerlichen Politiker hätten also Grund zu Nervosität – oder zu einem Gesinnungswandel. *Ewald Ackermann*

■ FSG Ferien- und Skihausgenossenschaft der Eisenbahner/innen

Erfreuliches Resultat trotz Rückgang der Mieteinnahmen

Wie jedes Jahr trafen sich auch heuer die Delegierten der Kollektiv- und Einzelmitglieder, die Mitglieder der Kontrollstelle, die Gäste und die Genossenschafter der FSG am 25. März in Bern zur 51. Delegiertenversammlung (DV) und 24. Generalversammlung (GV). Präsident Markus Kaeser hiess alle herzlich willkommen, speziell die Ehrenmitglieder Bruno Krattinger und Andreas Lüthi sowie die Gäste Stefan Kappeler, Bank Coop, und Michael Gebel, Reka. Markus Kaeser nutzte die Gelegenheit, in einem Rückblick einige Aspekte zu erwähnen. 2011 wurden die DV und die GV zum ersten Mal gleichzeitig abgehalten. Die Teilnehmenden der GV erhalten so einen besseren Einblick in die Geschäftstätigkeit der FSG und haben die Möglichkeit, die Delegierten als ihre Vertreter persönlich kennenzulernen. Ebenfalls 2011 begann die Zusammenarbeit mit dem Internet-Vermietungsportal «Vacando». Wegen Umstrukturierungen wurde dieses bereits ein Jahr später von Interhome übernommen. Um das Risiko für die anvertrauten Gelder zu minimieren, wurden 2012 grosse Rückzüge der Genossenschafter-

Guthaben von den Einlegerkonti vorgenommen. Ebenfalls 2012 hat die FSG die Zusammenarbeit mit der Syndicom aufgegeben.

Am 9. April 2013, 60 Jahre nach der Gründung der FSG, wurde in Grindelwald die 50. DV abgehalten. Grindelwald ist die Urzelle der FSG, denn dort wurde das erste eigene Ferienhaus gebaut.

Erfreuliches Geschäftsjahr

Das Ergebnis des Geschäftsjahres 2013 ist erfreulich. Trotz einem Rückgang bei den Mieteinnahmen konnte das Resultat im Vergleich zu 2012 gesteigert werden. Nach den Abschreibungen beträgt der Gewinn CHF 5262. Dazu beigetragen hat auch die Ausgabendisziplin der Siedlungsbetreuer mit ihrem Unterhaltsbudget. Bei tieferen Abschreibungen sind 2013 nun sämtliche Liegenschaften zum Verkehrswert bilanziert. Der Zinssatz auf den Einlegerkonti wird weiterhin 0,5 Prozent betragen. Die Kontrollstelle empfahl der FSG, die tadellos geführte Buchhaltung anzunehmen. Der Geschäftsbericht 2013 sowie das Budget 2014 wurden von den

Stimmberechtigten genehmigt. Bei den Siedlungsbetreuern kam es wegen der vorgesehenen Rochade zum grossen Wechsel. Daniel Freiburghaus übernimmt das Amt in Grindelwald, Heinz Schütz wird zuständig für das Haus auf der Bettmeralp und Christoph und Thomas Lehmann stellen sich für die Siedlung Samedan zur Verfügung.

Rochade an der FSG-Spitze

Für die Amtsperiode 2014 bis 2017 fanden Neuwahlen statt. Patrick Eicher, seit 2007 in der FSG-Verwaltung, übernimmt das Präsidialamt von Markus Kaeser. Christian Hunziker, Treuhänder, übernimmt die Buchhaltung von Jürg Schneider. Miriam Brand, Personalverantwortliche im SEV seit November 2013, ersetzt die bereits zurückgetretene Ursula Lüthi in der FSG-Verwaltung. Christoph Lehmann, Teamleiter im Industrierwerk SBB Olten, und Thomas Lehmann, Chefmonteur technischer Dienst RBS, teilen sich die Betreuung der Siedlung Samedan.

Patrick Eicher verabschiedete die beiden Abtretenden in einer unterhaltsamen Rede. Markus Kaeser, seit 19 Jah-

ren bei der FSG, seit 2008 Präsident, wurde für seine Dienste und sein grosses Engagement gedankt. Ein grosses «Merci» ebenfalls an Jürg Schneider, welcher mit grosser Umsicht die FSG-Buchhaltung in den letzten acht Jahren betreut hat. Beide wurden mit einem grossen Applaus verabschiedet. Die nächste Delegierten- und Generalversammlung findet am 26. März 2015 statt.

*Miriam Brand, Personalleiterin SEV
und Mitglied der Verwaltung FSG*

Hinweis in eigener Sache:

Auf der Website www.fsg-ferien.ch finden sich viele Informationen über die Ferienhäuser, die Vermietung, Aktionen sowie der ausführliche Geschäftsbericht. Alle SEV-Mitglieder sind aufgrund der Verbandszugehörigkeit Kollektivmitglied der FSG und haben Anspruch auf 10% Rabatt auf den Grundpreisen. Einzelmitglieder erhalten zusätzlich 10% Rabatt! Entsprechende Informationen können in den Statuten abgerufen werden. Reservationen werden auch telefonisch entgegen genommen: 031 911 46 88.

125 Jahre Rhätische Bahn

«Dem Verein schweiz. Eisenbahnangestellter ist es gelungen, bei einigen Firmen für den Einkauf von Herrenkleiderstoffen Preisreduktionen von 20–30 % zu erlangen.»

Wilhelm Hew, Präsident der VSEA-Sektion Davos, ca. 1890



Die Gewerkschaft war bei der RhB von Anfang an mit im Zug

Über die Gründung der Sektion Davos des Vereins schweizerischer Eisenbahnangestellter VSEA sind keine Originaldokumente mehr auffindbar. Aus der Chronik zum 50-Jahr-Jubiläum der lokalen Sektion der Nachfolge-Gewerkschaft SEV geht aber hervor, dass diese bereits vor der Inbetriebnahme der Schmalspurbahn Landquart–Davos SLD gegründet wurde.

Altgenossen, wie sie sind, unsere Personalorganisation und die Rhätische Bahn, sind bekanntlich immer etwas schicksalsverbunden», liest man heute vielsagend in der 1939 verfassten Chronik der Gewerkschaft. Sie beide – Gewerkschaft und RhB – feiern in diesem Jahr nun das 125-jährige Bestehen, noch immer schicksalsverbunden, doch wahrscheinlich auch ab und zu weniger harmonisch im Umgang miteinander als noch zur euphorischen Anfangszeit der Bahn im Jahre 1889.

Über die Pioniere der Bahn gibt es einiges zu lesen: Der holländische Initiant Willem Jan Holsboer (1834–1898) und Oberingenieur und Betriebsdirektor Achilles Schucan (1844–1927) haben ihren Platz in den Geschäftsberichten der Schmalspurbahn Landquart–Davos und der aus ihr hervorgegangenen Rhätischen Bahn sowie auch in den damaligen Tageszeitungen. Dagegen blieben die Pioniere der Gewerkschaft in der Öffentlichkeit praktisch unerwähnt und sind heute vergessen.

Spurensuche

Die SEV-Chronik nennt als Gründungsdatum der VSEA-Sektion Davos den Monat Juni oder Juli 1889, also wenige

Monate vor der Inbetriebnahme der ersten Teilstrecke von Landquart nach Klosters am 9. Oktober 1889. Erster Sektionspräsident ist der Verkehrschef der SLD, der Klosterser Wilhelm Hew (1865–1938). Die Sektion zählte auf Anhieb 37 Mitglieder. Ende Jahr, als die Sektionsgründung in der Eisenbahn-Zeitung publiziert wurde, waren es schon 43. Die Bahn hatte zu dieser Zeit einen Personalbestand von 124 Männern.

Wilhelm Hew, ein Sohn des Besitzers des Hotels Vereina in

Klosters, wird – trotz seiner erst 24 Jahre – als forscher Präsident beschrieben, der sich engagiert und zielbewusst für die Interessen der Arbeitnehmerschaft einsetzte. Präsident Hew hatte als Verkehrschef der Bahn einen guten Draht zu Betriebsdirektor Schucan. Aus einem Schreiben Hews vom 5. Mai 1890 an die VSEA-Kreisverbandszentrale in St. Gallen ist zu entnehmen, dass man sogar den Bahndirektor als Gewerkschaftsmitglied gewinnen wollte: «Beszüglich des Schreibens von

Herrn Betriebschef Sand in Teufen bemerken wir, dass Herr Direktor Schucan noch nicht beabsichtigt unserem Verein definitiv beizutreten; er sich aber bereit erklärt hat, die Bestrebungen des Vereins bestmöglichst zu unterstützen und namentlich bei der Beschaffung billiger Lebensmittel Hand bieten will.»

Die Beschaffung billiger Lebensmittel und Haushaltsartikel war in den Anfangsjahren wohl das Hauptanliegen der VSEA-Sektion Davos, wie in der Gewerkschaftspresse und in

den ersten RhB-Geschäftsberichten nachzulesen ist.

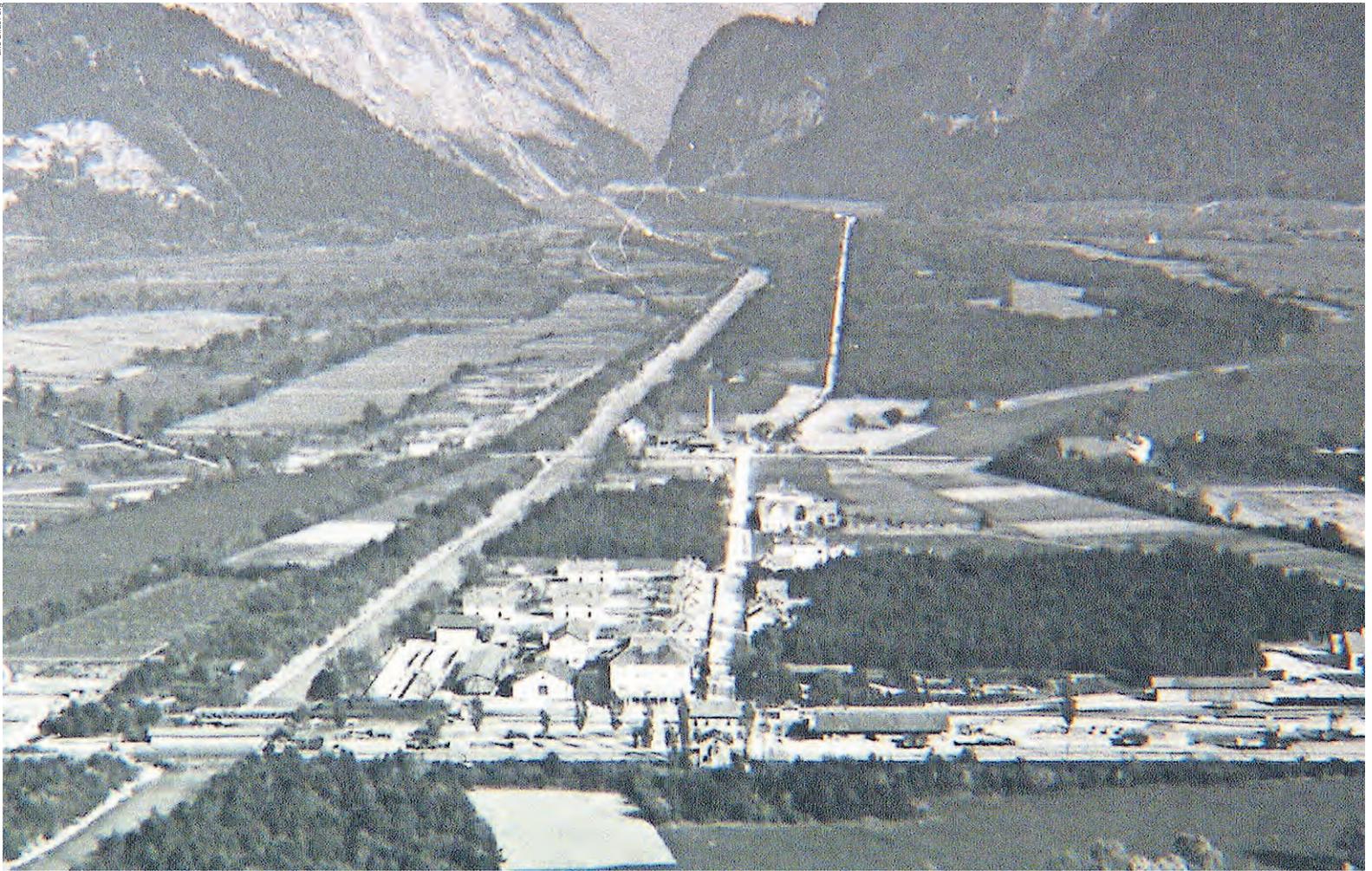
Fahrendes Einkaufszentrum

Doch wie bringt man diese vergünstigten Lebensmittel und weitere Bedarfsartikel für den Haushalt zu den Mitgliedern? Auch hier wusste sich Gewerkschafter Hew zu helfen: «Dem Verein schweiz. Eisenbahnangestellter ist es gelungen, bei einigen Firmen für den Einkauf von Herrenkleiderstoffen Preisreduktionen von 20–30 % zu erlangen. Damit die Mitglieder des Kreises «Davos» dieser Begünstigung auch teilhaftig werden, beabsichtigen wir einen Coffe anzuschaffen und ersuchen Sie, geehrter Herr Direktor, für die jeweiligen Beförderungen desselben von Landquart nach Davos Freittransport gewähren zu wollen.» Direktor Schucan war einverstanden. Nicht nur der Kleiderkoffer wurde befördert, sondern bald einmal sogar ein «Konsumkurswagen» erfunden. Mit der Streckenerweiterung der RhB rollte dieses fahrende Einkaufszentrum dann schon bald bis ins Engadin und in die Surselva.

Betrieben wurde der Kurswagen vom Konsumverein Rhätia in Landquart, die Bahnangestellten auf den Stationen engagierten sich freiwillig beim



Bahn als Grundlage für günstige Lebensmittel: von der RhB erbautes Verkaufsgeschäft in Landquart.



Arbeiterdorf Landquart: Dank der Ansiedlung der RhB-Werkstätte entwickelte sich das Dorf ab 1900 zu einem Zentrum.

Ausladen und Verteilen der Ware. Das Inkasso für die verkauften Waren übernahm die Rhätische Bahn, die Bezüge wurden jeweils Ende Monat mit dem Lohn verrechnet.

Mit der Eröffnung der Linie ins Unterengadin hat die Direktion jedoch die Aufhebung der Freitransporte für den Konsumverein Rhätia beschlossen, wie im Geschäftsbericht 1913 zu lesen ist: «Mit der Erweiterung des Netzes und der dadurch bedingten Personalvermehrung hatten aber die Konsumtransporte einen solchen Umfang angenommen, dass sie für den Betrieb erhebliche Inkonvenienzen herbeiführten.»

Mit 1656 Angestellten hatte die RhB damals den Höchststand an Personal in ihrer Geschichte erreicht. Nicht erwähnt wird aber, dass die RhB diesen Entscheid auch deshalb getroffen hatte, weil sie vom Handel und Gewerbe massiv unter Druck gesetzt wurde, da dieser rollende Personal-Discountladen von den lokalen Geschäften als Konkurrenz gesehen wurde. Seit 1896 führte der Konsum-

verein Rhätia in Landquart auch ein Verkaufsgeschäft in einem Gebäude, das die RhB eigens zu diesem Zweck erstellte. Landquart wurde nämlich ab 1894 mit der neuen Hauptwerkstätte zum technischen Zentrum der RhB. Die Bahn selber baute innerhalb von 15 Jahren unmittelbar südlich des Bahnhofs ein ganzes Dorf für ihre Angestellten, insgesamt über 50 Häuser.

Auch für das neue Schulhaus stellte die RhB der Gemeinde gratis das Land zur Verfügung, weiter wurde eine Metzgerei errichtet, und als die sanitären Einrichtungen der Arbeiterhäuser später den hygienischen Anforderungen nicht mehr genügten, wurde ein zentrales Wasch- und Badehaus erstellt.

Pioniere waren die Gewerkschaften aber auch im Bereich anderer sozialer Einrichtungen. 1891 wurde bereits eine Krankenkasse und ein Jahr später eine Alters-Versicherungskasse gegründet.

Kämpferische Neuausrichtung

1896 fand für die Gewerkschaft VSEA eine entscheidende

Weichenstellung statt. Stand bisher die Frage der Beschaffung von billigen Lebensmitteln und Haushaltsartikeln im Zentrum, begann man sich nun auch beim RhB-Personal vermehrt mit klassischen Gewerkschaftsthemen wie Lohn und Arbeitszeit zu befassen. Daneben hat sich der Konsumverein Rhätia Landquart als eigenständige Organisation etabliert und wurde später Vorbild für lokale Konsumvereinsgründungen durch Bahnangestellte in Samedan, Davos oder auch in Poschiavo.

Der VSEA beschäftigte sich hingegen in den folgenden Jahren besonders mit dem RhB-Lohnregulativ. Die erste Gehalts- und Lohnordnung der RhB datiert schliesslich vom 1. Januar 1901. Während die Bahn noch bis zum Ausbruch des ersten Weltkriegs 1914 grosse Gewinne einfuhr und Dividenden zahlte, kämpfte das Personal ohne Selbstversorgungsmöglichkeit mit immer höheren Lebenskosten. Am 1. Mai 1905 wurde erstmals eine Lohneingabe an die Direktion gestellt. Da RhB-Di-

rektor Schucan krankheitshalber längere Zeit fehlte und anschliessend zuoberst im Albulatal in Preda zur Kur weilte, blieb das Anliegen wochenlang unbehandelt.

Am 23. Juli des gleichen Jahres organisierte man daher eine ausserordentliche Personalversammlung in Chur und verabschiedete eine Resolution, die über 500 Mitarbeiter (rund 70 Prozent des Personals) unterschrieben haben. Die Haltung: Sofort Lohnverhandlungen oder am 1. August wird gestreikt. Zwei Tage später

sassen in der Villa Planta in Chur Direktion und Gewerkschaften miteinander am Verhandlungstisch. Eine neue Gehalts- und Lohnordnung wurde geschaffen, die tägliche Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden reduziert. Mit diesem ersten Arbeitskampf hat sich der VSEA resp. ab 1919 der SEV definitiv als Gewerkschaft im heutigen Verständnis positioniert.

Ruedi Bruderer

Die Pioniere auf Seite 12

Tag der offenen Tür zum Jubiläum

Am 10. Mai findet aus Anlass der 125-Jahr-Jubiläumsfeierlichkeiten bei der RhB in Landquart ein Tag der offenen Türe statt.

Im Forum Ried in Igis wird dabei am Nachmittag um 14.30 Uhr das RhB-Jubiläumsbuch präsentiert und der Film von Radiotelevision Svizra Rumantscha «Die Pioniere der Eisenbahn in Gaubünden» uraufgeführt. Stellvertretend für die zahlrei-

chen anderen Engagierten der ersten Stunde werden im Film der Bahn-Initiant Willem Jan Holsboer, der erste RhB-Direktor Achilles Schucan sowie der erste Gewerkschaftspräsident Wilhelm Hew als Pioniere der Bahngeschichte in Graubünden porträtiert. Die Veranstaltung ist öffentlich.

Weitere Informationen:

www.rhb.ch

Pioniere der Rhätischen Bahn

Der erste Gewerkschafter der RhB

Wilhelm Hew wurde am 20. Oktober 1865 geboren. Seine ersten Lebensjahre verbrachte er in Landquart, wo seine Eltern das Hotel Landquart in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs der Vereinigten Schweizerbahnen führten. Hier hatte Wilhelm Hew somit seinen ersten Kontakt mit der Eisenbahn. Als seine Eltern 1885 nach Klosters zurückkehrten und das Hotel Vereina übernahmen, stand sein Berufsziel aber bereits fest.

Als die Schmalspurbahn Landquart–Davos 1889 Klosters erreichte, war der 24-Jährige zur Stelle und wurde als Verkehrschef gewählt. Zunächst gab es nur vier Zugspaare in jede Richtung zu koordinieren, sodass Hew offenbar noch genügend Zeit für die Gewerkschaft hatte.

Als erster Präsident der Sektion Davos des Vereins Schweizer Eisenbahn-Angestellter hat Hew den Grundstein gelegt für den Aufbau einer gut funktionierenden Personalvertretung bei der SLD resp. RhB. Auch wenn Hew dieses Amt wegen Arbeitsüberlastung nach anderthalb Jahren wieder aufgab, wussten die Gewerkschaften mit ihm einen Fürsprecher in der Verwaltung der Bahn. Hews Arbeitsort wanderte von Küblis, Klosters und Davos nach Chur. Hier arbeitete er viele Jahre mit Achilles Schucan in der RhB-Geschäftsleitung zusammen.

1923 liess sich Hew vorzeitig pensionieren. Er kehrte nach Klosters zurück und übernahm das Elternhaus. Wilhelm Hew ist am 23. Mai 1938 in Klosters gestorben.



Wilhelm Hew (1865–1938).

Der Initiant

Willem Jan Holsboer wurde am 23. August 1834 in Zutphen (NL) geboren. Als 14-Jähriger verliess er das Elternhaus und fuhr zur See. Später wechselte er den Beruf und wurde Kaufmann in einer Bank in Amsterdam. Für diese wurde er nach London gesandt, wo er sich bis zum Direktor emporarbeitete. 1865 heiratete er, doch wenige Monate später erkrankte seine Frau Margaret Elisabeth an Tuberkulose. Auf Empfehlung ihres Arztes reiste das Paar im Mai 1867 nach Davos zur Kur, doch ein halbes Jahr nach der Ankunft verstarb Holsboers Frau. Neue Freundschaften überzeugten Holsboer, im Landwassertal zu bleiben, er heiratete ein zweites Mal. Zusammen mit dem Kurarzt Alexander Spengler baute er das Hotel Curhaus, zudem entwickelte er die Idee einer Bahnverbindung ab Landquart über Davos und den Scalettapass bis nach Chiavenna.

Am 7. Februar 1888 gründete er mit Geldgebern aus Basel die Schmalspurbahn Landquart–Davos, am 9. Oktober 1889 erreichte der erste Zug Klosters,

am 20. Juli 1890 wurde die ganze Strecke bis Davos eingeweiht. Die Scalettabahn wurde fallengelassen, weil die politischen Kräfte der Albulabahn den Vorzug gaben. Holsboer engagierte sich weiterhin für den Kurort Davos. Er verstarb am 8. Juni 1898 in Bad Schinznach, als er auf der Rückreise von Gesprächen über die Finanzierung seines Schatzalp-Projekts mit Banken in Basel war.



Willem Jan Holsboer (1834–1898).

Der Direktor

Achilles Schucan kam am 19. Januar 1844 in Avignon als Sohn eines Engadiner Zuckerbäckers zur Welt. Die Volksschule besuchte Schucan in Zuoz, Ftan und Winterthur. Nach dem Erwerb der Matura an der Kantonsschule Zürich trat Schucan in die dortige ETH ein, welche er 1864 mit dem Ingenieurdiplom verlassen konnte. Seine erste Anstellung fand Schucan im deutschen Pirmasens als Assistent eines Bezirksbauchefs. Ab 1869 beschäftigte sich Schucan in Regensburg als Bauführer mit der Bayrischen Ostbahn. Nach seiner Rückkehr in die Schweiz arbeitete er unter anderem für die Jurabahnen (Basel–Delsberg) und die Bahn von Interlaken nach Grindelwald. Er hat auch die topografischen Aufnahmen für die Bahn über die Wengeneralp gemacht. Während sieben Jahren war Schucan beim Eisenbahndepartement in Bern als Kontrollingenieur tätig. In dieser Zeit gründete Schucan seine Familie und wechselte 1885 als Direktor zur Seetalbahn nach Hochdorf. Hier erreichte ihn der Ruf aus der Heimat: Am

1. Februar 1888 übernahm er in Küblis den Posten des Oberingenieurs und Betriebsdirektors der Schmalspurbahn Landquart–Davos, ab 1894 Rhätische Bahn, bei der er bis zu seiner Pensionierung im Oktober 1918 als Direktor blieb. 1913 wurde Schucan mit dem Ehrendoktor der ETH ausgezeichnet. Achilles Schucan ist am 18. Juli 1927 in Zürich gestorben.



Achilles Schucan (1844–1927).

■ LPV Zentralvorstand

Unmut über Pendenzen bei SBB Cargo

Für Zentralpräsident Urs Mächler war es die zweitletzte ZV-Sitzung. Seit 1. April arbeitet er im Büro und hat den Wagenschlüssel quasi ad acta gelegt. Aber er ist mit demselben Elan Zentralpräsident wie bis anhin.

Der Zentralvorstand ist immer noch auf der Suche nach einer neuen Zentralkassiererin/einem neuen Zentralkassier. Interessierte sind herzlich eingeladen, sich zu melden. Dann findet am 23. April der Start-up-Event für die neugegründete Gruppe LPV U30 im Race-Inn in Roggwil statt. Auch wenn die bisherigen Anmeldungen unter den Erwartungen liegen, freuen wir uns und hoffen auf einen gelungenen Start.

Bei der BLS AG ist es momentan eher ruhig. Auch hier stehen langsam aber sicher GAV-Verhandlungen vor der Tür, die BLS AG will ein neues Lohnsystem im GAV integrieren. Auffällig ist, dass in der letzten Zeit verhältnismässig viele Lokführer vom Bahndoktor halbjährlich aus dem Verkehr gezogen wurden.

Bei der RhB fand eine erste FAV-Konferenz statt. Es wurden einige Punkte aufgenommen, über die neu verhandelt werden soll. Die Geschäftsbereichsweisung Lokpersonal wurde fertiggestellt, neu ist es eine Fachbereichsweisung. Die LPV-Versammlung der Sektion Landquart war erfreulicherweise einmal mehr sehr gut besucht.

Bei SBB Cargo wurden diverse Meetings und Treffen mangels Traktanden abgesagt. Im Januar waren einige Führungskräfte bei SBB Cargo der Meinung, dass die Verständigungsfristen, die in den Bereichsspezifischen Arbeitszeitregelungen (BAR) geregelt sind, nicht für Zeitfenster gelten. Bei ei-

nem Gespräch hat Ruedi Büchi bestätigt, dass die Verständigungsfristen gleich sind wie bei Touren. Auf eine schriftliche Bestätigung dieser Aussage musste bis im April gewartet werden. Weiterhin ist der Wechsel Mitte Jahr von National zu International oder umgekehrt in Erstfeld und Basel immer noch nicht geregelt. Die Leitung Lokpersonal wurde schon einige Male auf diese Pendezen aufmerksam gemacht. An der Sitzung vom 8. April zwischen SEV und SBB Cargo wurde die Problematik nochmals aufgezeigt und festgehalten, dass die eingeteilten Rasttage auf dem jeweiligen Jahreskalender für das Lokpersonal verbindlich sind. Auch musste SBB Cargo International ein weiteres Mal darauf hingewiesen werden, dass Touren geplant werden, die gegen das AZG oder die BAR verstossen. Die Rückmeldung von International auf die Beanstandungen lautet: «Wir werden auch in Zukunft die Vorschriften in vernünftigem Masse einhalten.» Es muss wohl nicht erläutert werden, was von solchen Antworten zu halten ist. Sollten wir das Problem intern nicht in den Griff bekommen, werden wir in Zukunft direkt die zuständige Stelle informieren. Mit der Leitung von SBB Infrastruktur und dem Ressortleiter SBB P fand im Februar eine Sitzung zum Thema PU Turgi statt. Es wurde im LPV-Info 04-14 darüber berichtet. Ansonsten läuft bei SBB soweit alles (noch) in geordneten Bahnen. Man steuert aber auf einen Personalunterbestand zu. Hier entwickeln sich noch interessante Zeiten. Immerhin wurden nun die Depots Payerne und Beinwil ins Anforderungsprofil G angehoben.

Marcel Maurer

■ VPT SOB, Pensionierte Süd

Neues Vorstandsmitglied gewählt

Am 3. April trafen sich 33 Mitglieder der Pensioniertengruppe Süd und SEV-Gewerkschaftssekretär Felix Birchler zur Hauptversammlung (HV) in Einsiedeln. Für 70 Jahre SEV-Mitgliedschaft wurde Heidi Schuler geehrt. Sie war aus gesundheitlichen Gründen leider abwesend. Weitere Jubilare waren Kurt Winiger, 60 Jahre, Ernst Migliori, 50 Jahre, Albert Reinhard, 40 Jahre und Hans Stehenberger, 25 Jahre.

Erfreulicherweise konnte ein neues Vorstandsmitglied gefunden werden: Albert Reinhard hat sich zur Mitarbeit bereit erklärt und wurde einstimmig gewählt. Damit ist die Leitung der Gruppe Süd wieder vollzählig. Die Gruppe Ost ist weiterhin auf Suche nach Vorstands-

mitgliedern. Die diesjährige Reise führt auf Wunsch der Mitglieder auf die Insel Reichenau. Am 18. Juni findet der traditionelle Grillplausch im Josefsdörfli Einsiedeln statt. Weitere Aktivitäten werden vom Pensioniertenstamm, der firmeneigenen Organisation, angeboten.

Interessant waren die Ausführungen von Felix Birchler zu Themen wie Verhandlungen mit den Arbeitgebern, Abstimmung zur Mindestlohninitiative sowie zum Vorhaben der SBB-Pensionskasse mit der Wackelrente. Es ist zu hoffen, dass diese so stark wackelt, dass sie gleich abstürzt. Sie hätte Signalwirkung auf alle anderen Pensionskassen.

Friedrich Lengacher

■ VPT Sihltal

Präsidiumswechsel in der Sektion

Zwölf Jahre setzte sich Jakob Tribelhorn mit langjähriger gewerkschaftlicher Erfahrung, viel Herzblut und grossem persönlichen Engagement für das Personal der Sihltal-Zürich-Uetliberg-Bahn SZU AG ein. Jetzt tritt er auch in dieser Funktion seinen wohlverdienten Ruhestand an und hat die Leitung der Sektion in jüngere Hände übergeben. Daniel Wollenmann, der erfahrene Vizepräsident, wurde einstimmig zum neu-

en Präsidenten gewählt. Ich danke Jakob Tribelhorn herzlich für die konstruktive, wo nötig hartnäckige und immer kollegiale Zusammenarbeit in den letzten sechs Jahren. Auf die weitere Zusammenarbeit mit der Sektion und ihrem neuen Präsidenten Daniel Wollenmann freue ich mich und wünsche ihm alles Gute und viel Erfolg in seiner Aufgabe.

Edith Graf-Litscher

Gewerkschaftssekretärin SEV



Stehend von links: Raffaele Ferrari, Patrick Zimmermann, Ines Torrents, Peter Wiedemann, Edith Graf-Litscher, Thomas Keller (neu), Andreas Fischer, sitzend: Daniel Wollenmann und Jakob Tribelhorn.

■ ZPV Säntis-Bodensee

SBB will weg von der Zweierbegleitung

Die Hauptversammlung (HV) in St. Gallen am 10. April startete mit einem guten Nachessen. Im Anschluss begrüßte Präsident Urs Wenger Zentralpräsident Andreas Menet, SEV-Gewerkschaftssekretär Felix Birchler sowie 15 Mitglieder zur HV.

Nach den Berichten des Präsidenten, des Kassiers und der GPK wurden Wahlen vorgenommen. Aus dem Vorstand zurückgetreten sind Kassier Anton Klösch und Beisitzerin Susanne Tyler. Herzlichen Dank für ihre geleistete Arbeit. Neu in den Vorstand wählte die Versammlung Silvana Breu als Kassierin und Manuela Schläpfer als Beisitzerin. Für 40 Jahre SEV-Mitgliedschaft wurde Hanspeter Herrgott geehrt. Als neues Mitglied konnte Joachim Hester begrüßt werden.

Andreas Menet informierte über Neues aus dem ZPV. Nach über sechsjährigem Kampf konnte für das Zugpersonal die Steuerbefreiung FVP erreicht werden. Gestartet sind auch Gespräche zu verschiedenen Projekten mit VM u. a. Zugbegleitung, Rolle des Zugchefs, Aufwei-

chung Zweierbegleitung und Sicherstellung der Arbeitsmittel. Zu reden gab die Zweierbegleitung. Nachdem die Teamstrukturen jetzt abgeschlossen sind, will die SBB wieder von der Doppelbegleitung weg. Auch die Umstellung der Interregio (IR) auf Regioexpress (RE) sorgte für Diskussionen. Die Sicherheit und der Kundendienst bleiben auf der Strecke. Die Kundschaft hat keinen Ansprechpartner mehr. Neu verhandelt werden soll auch das Arbeitszeitgesetz. Felix Birchler informierte über die Abstimmung vom 18. Mai zur Mindestlohninitiative.

Simon Pfiffner orientierte, dass die Teamstrukturen in St. Gallen gut angefallen sind. Der Stellenverlust im Depot Chur durch die Umstellung der IR zu RE auf den Linien St. Gallen-Chur und Chur-Zürich konnte durch Sticheleistungen aufgefangen werden. Zur Optimierung der Präsenz in den Pendlerzügen wird eine Liste geführt. In Planung steht eine IR-Verbindung St. Gallen-Basel. Der Personalbestand im Depot St. Gallen ist abnehmend.

Jürg Zindel

■ PV Bern

Hauptversammlung mit Präsidentenwechsel



Blumen zum Abschied für Erwin Gugger und seine Gattin Hedi.

Zum letzten Mal in seiner Amtszeit begrüßte der scheidende Präsident Erwin Gugger rund 100 Mitglieder zur Hauptversammlung (HV) in Düdingen. Etwas wehmütig stellte er fest, dass nun nach 14 Jahren im Vorstand, wovon 9 Jahre als Präsident, sein letzter Auftritt da sei. Nach souveräner Leitung durch die zahlreichen Traktanden übernahm der bereits im Herbst gewählte Präsident Max Krieg das Zepter. Zur Verabschiedung von Erwin Gugger folgte ein kurzer Rückblick auf dessen verschiedene Tätigkeiten seit dem Beitritt zum SEV. Im PV war Erwin seit 1997 tätig. Zuerst als Revisor, dann als Vorstandsmitglied und seit 2004 als Präsident. Er

sorgte dafür, dass namhafte politische Persönlichkeiten an den Versammlungen über aktuelle Begebenheiten berichteten, organisierte Reisen, Wanderungen und Besichtigungen und war immer für die Mitglieder erreichbar. Mit Dank, den besten Wünschen für die Zukunft und unter grossem Applaus übergab der Präsident Erwin und dessen Gattin Hedi u. a. einen Blumenstrauß. In seiner kurzen politischen Tour d'Horizon verglich Nationalrat Matthias Aebischer einblige Vorkommnisse im Ausland und in der Schweiz. Der Präsident der Ukraine habe im Ausland Geld versteckt, doch auch wir hätten einen Minister, der Geld in einer Offshore-Firma

angelegt habe, um Steuern zu optimieren. Nicht nur im Ausland, sondern auch hier würden hunderte von Millionen in den Sand gesetzt für untaugliche Computerprojekte. Weiter erwähnte er Waffenlieferungen an Länder, die die Menschenrechte verletzen, ausländische Steuerflüchtlinge, die hier nur einen Bruchteil der Steuern ihres Heimatlandes zahlen würden sowie noch den Beschluss über die zweite Gotthardröhre, obschon in der Verfassung stehe, die Güter auf die Bahn zu verlagern. Es gebe also nicht nur im Ausland, sondern auch bei uns Ungereimtheiten. Zentralpräsident Ricardo Loretan berichtete, es dauere wahrscheinlich noch einige Zeit, bis eine Teuerungszulage auf den Renten ausgerichtet werde. Im FVP-Bereich gebe es nichts Neues, man sei aber daran, Verbesserungen wenn möglich einzuführen. Bei den ordentlichen Traktanden wurden die Rechnung und das Budget behandelt. Mit Liedern des Männerchores gedachte die Versammlung der seit der letzten HV verstorbenen 72 Mitglieder. Mit dem Ausblick auf die Sommeranlässe endete die HV. **Andreas Lüthi**

■ RPV Basel

Vorstand neu gewählt

Der Vorstand durfte zur Frühlingsversammlung in Birsfelden 26 Teilnehmende begrüßen. Höhepunkte waren das Referat von Jérôme Hayoz, Gewerkschaftssekretär SEV, zum Thema «GAV-Verhandlungen SBB und SBB Cargo» sowie die Ehrungen für langjährige Mitgliedschaft: Für 25 Jahre SEV-Treue wurden 9 und für 40 Jahre 2 Mitglieder geehrt. Auch die Peko P-I-G war vertreten. Der Vorstand wurde neu gewählt: Präsident Markus

Pfluger, noch drei Jahre im Amt, Vizepräsident Xurxo Almeida, Sekretär Manfred Wirthensohn und Interimskassier Heinz Schneider, auch Zentralkassier UV-RPV, mit Franziska Schneider als zweiter Interimskassierin. Letztere übernimmt die Kasse ab der Frühlingsversammlung 2015. Anschliessend gab es noch einen Apéro bei gemütlichem Beisammensein. Nächster Anlass ist der Grillplausch im September 2014. **Der Vorstand**



Hinterer Reihe v. l.: Interimskassier Heinz Schneider, Sekretär Manfred Wirthensohn, Daniel Purtschert (half der Sektion von November bis März aus als Sekretär), Präsident Markus Pfluger. Vorderer Reihe v. l.: Gerardo Sibilia, Vertrauensmann Rangierbahnhof Muttenz, Peter Burgener, Vizepräsident Xurxo Almeida, Vertrauensmann P-OP-ZV Basel. (Auf dem Foto fehlt der Vertrauensmann Birsfelden Hafen, René Wegmüller).

SEV Bildung 2014 – Kurs für Migrantinnen und Migranten: Blick hinter die Kulissen des SEV mit Abstecher ins Bundeshaus

Es hat noch freie Plätze! Zögere nicht, melde dich an!

Mittwoch, 18. Juni 2014 im Zentralsekretariat SEV und im Bundeshaus in Bern

Du bist Mitglied im SEV und überzeugt von der Gewerkschaftsarbeit? Dich interessiert, wie der SEV arbeitet, was seine Ziele sind und mit wem wir diese Ziele erreichen? Dieser Kurs ermöglicht dir einen Blick in die Organisation des SEV sowie in unsere gewerkschaftlichen Strategien und Ziele. Auch werden wir dem Bundeshaus einen Besuch abstatten und dabei die Möglichkeit haben, mit unseren Vertreter/innen im Nationalrat über die nächsten Herausforderungen zu diskutieren.

Inhalte	Aufgaben und Ziele des SEV Im Mittelpunkt der Organisation Die Rolle der Mitgliedschaft im SEV Wer macht was im Zentralsekretariat SEV
Nutzen	Die Teilnehmenden kennen die Struktur des SEV sowie das Zentralsekretariat SEV und lernen die Arbeit einer Nationalrätin kennen.
Kursleitung	Arne Hegland, Gewerkschafts- und Migrationssekretär SEV
Referentin	Edith Graf-Litscher, Gewerkschaftssekretärin SEV und Nationalrätin SP/TG sowie Mitglied der Kommission für Verkehr und Fernmeldewese (KVF)
Kosten	Mitglieder kostenlos; Nichtmitglieder CHF 250.–
Anmeldung	Zentralsekretariat SEV, Bildung, Postfach, 3000 Bern 6, 031 357 57 57, bildung@sev-online.ch, www.sev-online.ch

■ ZPV Aargau-Solothurn

Projekt «Zugbegleitung 2016» plant Rückschritt im FV

Zur Hauptversammlung vom 22. März begrüßte Präsident René Schaller die versammelten Mitglieder. ZPV-Zentralpräsident Andreas Menet informierte u. a. über das Projekt «Zugbegleitung 2016», bei dem die Wiedereinführung der «einmännigen» Zugbegleitung im Fernverkehr (FV) ein Thema ist. Es steht zur Diskussion, dass Züge des Fernverkehrs mit weniger als 300 Reisenden nur noch von einem Zugbegleiter bedient würden. Aufgrund der negativen Erfahrungen mit der «einmännigen» Zugbegleitung vor der Einführung der Zweierbegleitung, wo rund 75 Prozent der Fernverkehrszüge nur

durch einen Zugbegleiter begleitet wurden, spricht sich der Zentralpräsident ausdrücklich gegen diesen Rückschritt aus. Der Präsident freute sich, dass die Sektion zehn neue Mitglieder willkommen heissen durfte. Er bittet die Kolleginnen und Kollegen weiterhin um aktive Mitgliederwerbung. Mit einem Geschenk verabschiedet wurden Edi Bruder und Ugo Salaveni, bei dem sich der Vorstand für den offerierten Apéro bedankt. Nach der Versammlung bereicherte ein Unterhalter den Apéro und anschliessend genossen die Mitglieder das Nachtessen mit ihren Partnerinnen und Partnern.

Peter Sommer

Herzlichen Glückwunsch zum 102. Geburtstag



Von links: Silvia Baumgartner (ebenfalls Heimbewohnerin und Mitglied PV Zürich), die Jubilarin Kreszentia Ziegler und Anna-Marie Gastl.

Am 11. April durften wir im städtischen Altersheim Limmat Zürich dem ältesten Sektionsmitglied **Kreszentia Ziegler** zum 102. Geburtstag gratulieren. Die Jubilarin freute sich über den Besuch. Präsident Kurt Egloff und die Betreuerin Anna-Marie Gastl überbrachten die besten Glückwünsche und wünschten ihr alles Gute für die Zukunft. **PV Zürich**

BAU Nordwestschweiz

Die Fusion mit der BAU-Sektion Bern / Wallis kommt nicht zustande

Am 12. April begrüßte Präsident Nicola Porreca 36 Mitglieder zur Hauptversammlung in Olten. Leider mussten viele Kollegen wegen Samstags- und Nachtschichtarbeit der Versammlung fern bleiben.

Erst kürzlich hatte die Sektion zwei Todesfälle zu verzeichnen und die Versammelten gedachten dieser Mitglieder in einer Schweigeminute.

Protokoll, Rechnung und Budget nahm die Versammlung einstimmig an. Als Ersatzdelegierter für die kommende DV wurde Beat Kummli einstimmig und mit Applaus gewählt. Eine Fusion mit der Sektion Bern / Wallis kommt aus einigen Gründen nicht zustande und wurde abgelehnt. Geehrt wurden 13 Kollegen für 25 und 10 Kollegen für 40 Jahre

SEV-Mitgliedschaft. Sie durften eine Urkunde und ein Geschenk mit nach Hause nehmen.

Der Hauptteil gehörte der eingeladenen Nationalrätin und SEV-Gewerkschaftssekretärin Edith Graf-Litscher. Ihr Referat über die Mindestlohninitiative, über die am 18. Mai abgestimmt wird, zeigte den meisten, wie wichtig es ist, dass vor allem in der reichen Schweiz eine Vollzeitstelle mit mindestens 4000 Franken pro Monat möglich sein sollte. Noch immer verdienen 330 000 Personen (Frauen und Männer) weniger als 22 Franken in der Stunde.

Zum Schluss bedankte sich Nicola Porreca bei allen für das Interesse und wünschte guten Appetit beim gemeinsamen Mittagessen. **Lea Boner**

Werbeaktion 2014

Ziel = 600 Neumitglieder

VPT belohnt werbefreudige Sektionen!

1. CHF 50.– für die Sektion pro Neumitglied bis zu einem Maximum von 20 Werbungen.
2. Für über 20 geworbene Mitglieder werden pauschal zusätzlich CHF 500.– gutgeschrieben.
3. Die zehn Sektionen, die ihren Mitgliederbestand prozentual am meisten erhöhen, kommen in den Genuss einer **zusätzlichen Prämie**.

- Die Zahlungen erfolgen zugunsten der Sektionskassen;
- Auszahlung der Prämien nach Aktionsende;
- Fragen zur Werbeaktion an ueli.mueller@vpt-online.ch.

Und nun viel Spass beim Werben!



Ueli Müller, Vizepräsident VPT

Voranzeige: Migrationstagung SEV

Tagesthema: «Meine Rechte in der Gesellschaft»

8. November, 9 Uhr, Hotel Olten in Olten

Die Tagung richtet sich an alle interessierten Migrantinnen und Migranten (auch Nicht-SEV-Mitglieder) sowie SEV-Mitglieder.

BAU Bern / Wallis

Themen sorgen für rege Diskussion

Präsident Rolf Meier begrüßte am 29. März in Lyss die versammelten Kollegen zur 12. Generalversammlung. Speziell begrüßte er Lea Boner und Markus Kaufmann vom Zentralausschuss, Zentralpräsident Christian Suter und SEV-Vizepräsident Manuel Avallone.

Es folgten die statutarischen Geschäfte. Den einwandfreien Kassenbericht von Beat Aeschlimann genehmigten die Versammelten und entlasteten Kassier und Vorstand. Auch in diesem Jahr konnten zahlreiche Mitglieder für langjährige SEV-Mitgliedschaft geehrt werden, u. a. Elmar Kummer für 25 Jahre SEV-Treue. Er war viele Jahre Kassier und ist aktuell GPK-Mitglied.

Nach den statutarischen Geschäften informierte Manuel Avallone aus erster Hand über den Stand der laufenden GAV-Verhandlungen. Den Versammel-

ten wurde rasch klar, dass die Verhandlungspositionen von SEV und SBB noch meilenweit voneinander entfernt sind und die GAV-Verhandlungen wohl sehr hart und lang werden können. Eines ist allen klar: der SEV und seine Mitglieder werden eine Verschlechterung des aktuellen GAV nicht kampflos hinnehmen. Zu weiteren laufenden SEV-Geschäften informierte Christian Suter. Der Beschluss 25, der zirka 240 Infra-Triebfahrzeugführer betrifft, liegt im Moment beim Schiedsgericht, das von Franz Steinegger präsidiert wird. Aus der Versammlung erfolgten viele gute Voten und es gab rege Diskussionen zu den behandelten Themen.

Die Herbstversammlung wurde auf den 8. November festgelegt und findet in Brig statt. Der Präsident schloss die GV und es folgte der gemütliche Teil mit Mittagessen. **Markus Neuhaus**

Unsere Verstorbenen

Barth Elsa, Witwe des Theodor, Trimbach; gestorben im 85. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Berbier Marie, pensionierte Barrierenwärterin, Courfaivre; gestorben im 86. Altersjahr. PV Jura.

Bullo Pierre, pensionierter Betriebssekretär, Fribourg; gestorben im 86. Altersjahr. PV Fribourg.

Bussmann Raoul, pensionierter Lokomotivführer, Luzern; gestorben im 86. Altersjahr. PV Luzern.

Eichholzer Franz, pensionierter Betriebsbeamter, Steinen; gestorben im 82. Altersjahr. PV Luzern.

Frei Ernst, pensionierter Bahnhofinspektor, Winterthur; gestorben im 92. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Geissbühler Fritz, pensionierter Stellwerkbeamter, Sumiswald; gestorben im 82. Altersjahr. PV Bern.

Gerig Anna, Witwe des Alois, Andermatt; gestorben im 81. Altersjahr. PV Uri.

Gwerder Anton, pensionierter Spezialmonteur, Ebikon; gestorben im 76. Altersjahr. PV Luzern.

Häberli Fritz, pensionierter Spezialmonteur, Köniz; gestorben im 83. Altersjahr. VPT BLS, Pensionierte.

Hugentobler Alice, Romanshorn; gestorben im 102. Altersjahr. PV Thurgau.

Iten Hans, pensionierter Lokomotivführer, Erstfeld; gestorben im 93. Altersjahr. PV Uri.

Jucker Helene, Witwe des Albert, Goldach; gestorben im 89. Altersjahr. PV St. Gallen.

Julmy Meinrad, Zugführer, Blonay; gestorben im 45. Altersjahr. VPT MOB.

Lüdi Erwin, pensionierter Werkführer, Reinach BL; gestorben im 89. Altersjahr. PV Basel.

Meier Hans, pensionierter Lokomotivführer, Reinach AG; gestorben im 90. Altersjahr. PV Aargau.

Staub Kurt, pensionierter Werkmeister, Zürich; gestorben im 93. Altersjahr. PV Zürich.

Sturzenegger Margrit, Witwe des Robert, Winterthur; gestorben im 89. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Vögeli Caspar, Technischer Kontrolleur, Buchs SG; gestorben im 62. Altersjahr. RPV Südostschweiz.

Sektionen

- 12. Mai** ■ **ZPV Basel**
10 Uhr, Basel,
Personalraum Sektionsapéro
- 14. Mai** ■ **AS Bern**
17.30. Uhr, Bern,
Hotel Bern Mitgliederversammlung
- 19. Mai** ■ **ZPV Biel**
17 Uhr, Nidau,
Geno, 1. Stock,
Genossenschafts- Generalversammlung
strasse 18

Sektionen VPT

- 13. Mai** ■ **VPT RBS, Pensionierte**
(Verschiebe- Rundwanderung
datum: 20. Mai) Les Pléiades–Prantin–
Lally–Les Pléiades
- 14. Mai** ■ **VPT BLS, Pensionierte**
und Pensionierte
Emmental
Wanderung zum
Chutzenturm
- 23. Mai** ■ **VPT BLT**
20 Uhr, Ettingen,
Rest. Rebstock Hock
- 26. Juni** ■ **VPT STI**
8.10 Uhr,
Thun,
Bahnhof, vor Jährliche Sektions-
Expressbuffet wanderung
- Wir wandern durch die Narzissenfelder in Les Pléiades, 2½ bis 3 Stunden, +200/–280m. Wanderstöcke empfehlenswert. Rucksackverpflegung. Worb Dorf ab 6.15 Uhr; Solothurn ab 6.19 Uhr via Bern RBS; Bern ab 7.04 Uhr, Lausanne ab 8.21 Uhr, Vevey ab 8.46 Uhr, Les Pléiades an 9.22 Uhr. Les Pléiades ab 15.31 Uhr. Anmeldung bis 10. Mai an Kurt Bühler, 031 839 11 15.
- Wanderung Schüpfen, Chutzenturm, Meikirch; zirka 3 Stunden (+300/–170m). Rucksackverpflegung. Spiez ab 8.54 Uhr, Thun ab 9.04 Uhr; Huttwil ab 8.16 Uhr; Burgdorf ab 9.07 Uhr; Solothurn ab 9.13 Uhr via Biel; Bern ab 9.30 Uhr, Schüpfen an 9.43 Uhr. Rückfahrt ab Meikirch 15.02, 15.41 oder 16.02 Uhr. Anmeldung bis 12. Mai an Fritz Adolf, 034 422 81 57 oder fritz.adolf@bluewin.ch.
- Ungezwungenes Beisammensein zum Gedankenaustausch unter Arbeitskolleginnen und -kollegen.
- Ziel: Gemmipass auf 2317 m ü. M zwischen Bern und Wallis. Mitnehmen: Je nach Witterung warme Kleider und gute Schuhe. Reise und Verpflegung auf eigene Kosten. Organisation: Janina.

Pensionierte SBB

- 3. Mai** ■ **PV Thurgau**
14.15 Uhr,
Weinfeld, Frühlingsversammlung
Gasthaus zum Trauben
- 5. Mai** ■ **PV Winterthur–Schaff-
hausen**
14.15 Uhr,
Oberwinterthur, Sektionsversammlung
Hotel Römertor
- 6. Mai** ■ **Pensioniertes Zug-
personal der Depots
Basel, Bern, Luzern,
Olten, Zug, Aarau
und Seetal**
Bummel-Treffen
im Wynental
- Eröffnet wird die Frühlingsversammlung durch den Sängerbund Romanshorn. Informationen über FVP durch SEV-Gewerkschaftssekretär Martin Allemann. Abwicklung der Traktandenliste. Am Schluss gibt es Kaffee und Kuchen.
- Die Versammlung wird umrahmt vom Frühlingkonzert der Alten Garde. Alle Mitglieder mit Partner/in sind herzlich willkommen. Anmeldungen für die Sektionsreise vom 4. Juni bis spätestens 19. Mai mit Einzahlungsschein oder an der Versammlung beim Kassier.
- Das Treffen im Restaurant Bundesbahn in Basel fällt aus, stattdessen fahren wir zu den Aarauer Kollegen nach Reinach. Basel ab 12.47 Uhr, bzw. Bern ab 12.36 Uhr, Aarau ab 13.40 Uhr. Bei guter Witterung steigen wir in Zetzwil oder Leimbach aus und bummeln der Wyna entlang nach Reinach. Wer es gemütlicher mag, fährt direkt nach Reinach. Wir treffen uns im Restaurant Züribeck zum Zvieri. Beliebige Rückfahrt, viertelstündlich XX.59, XX.14, XX.29, XX.44. Gute Anschlüsse in Aarau. Kollegen aus nicht genannten Depots sind herzlich willkommen. Anmeldung nicht nötig.

- 7. Mai** ■ **PV Basel**
14.30 bis 17 Uhr,
Basel, Anlass «Konzert,
Restaurant Kaffee, Kuchen»
L'Esprit
- 12. Mai** ■ **PV Aargau**
14.30 Uhr,
Suhr, www.sev-pv.ch/aargau
Gasthaus Bären Frühlingsversammlung
(Nähe Bahnhof)
- 14. Mai** ■ **Pensionierte Zugführer
Gottardisti**
Treffpunkt: 11 Uhr, Zürich
Hauptbahnhof Treffen
beim Treffpunkt
- 14. Mai** ■ **PV Luzern**
Aare-Uferweg
Rohr–Aarau
- 15. Mai** ■ **Pensioniertes Zug-
personal Brugg**
Wanderung
- 20. Mai** ■ **PV Bern**
www.sev-pv.ch/bern
Wanderung im Kandertal
- 20. Mai** ■ **PV Fribourg**
9.30 Uhr,
Freiburg, Stadtrundgang in Freiburg
vor der Kirche
Notre Dame
(Grenette)
- 5. Juni** ■ **PV Ticino**
Ab 6 Uhr
www.sev-pv.ch/ticino
Frühlingsausflug ins
Piemont
- 5. bis 19. Juli** ■ **PV Ticino**
Torre Pedrera
(Rimini) Ferien am Meer
- Wir freuen uns auf ein attraktives Programm mit Konzert, Kaffee und Kuchen. Interessierte melden sich bei Rolf Deller, 079 619 51 58. Tram Nr. 10/11 bis «Münchensteinerstrasse»; Tram Nr. 15/16 bis «Heiliggeistkirche».
- Josef Bühler, Rechtskonsulent und Mitglied Zentralausschuss PV referiert zum Thema «Erwachsenenschutzrecht». Ende März wurden die SEV-Ausweise mit dem Jahresprogramm versandt. Unregelmässigkeiten bitte dem Präsidenten melden (ueli.r@seener.ch). Für den Sektionsausflug schon angemeldet? Einzahlung genügt als Anmeldung.
- Treffpunkt Pfarreizentrum St. Josef, Tramstation Quellenstrasse (Tram Nr. 4, 13 und 17 ab Bahnhof). Chiasso ab 7.45 Uhr, Bellinzona ab 8.34 Uhr, Zürich an 10.49 Uhr. Das Menu (Suppe, Salat, Kalbsgeschnetzeltes, Nudeln und Gemüse) inkl. Apéro, Dessert und Kaffee kostet 50 Franken. Anmeldung bis 11. Mai an Werner Schürmann, Auenstrasse 7, Postfach, 8302 Kloten, 044 813 56 68, 079 479 15 57 oder Peter Scherrer, Lerchenberg 6, 8046 Zürich, 044 302 48 29, 079 479 15 48.
- Luzern ab 9.05 Uhr, Sempach-Neuenkirch ab 9.18 Uhr, Sursee ab 9.26 Uhr, Olten ab 10.05 Uhr, Aarau an 10.18 Uhr. Kaffeepause. Aarau ab 10.54 (Bus), Rohr Unterdorf an 11.05 Uhr. Gruppe 1: Weiterfahrt bis Salmatt und Wanderung in 1 Stunde nach Aarau zum Coop Restaurant. Gruppe 2: Wanderung ab Rohr Unterdorf in 1¼ Stunden nach Aarau zum Restaurant Speck. Aarau ab 14.40 Uhr, Luzern an 15.55 Uhr. Anmeldung bitte bis 10. Mai an Ferdi Jutzi, Juzi_ferdi@bluewin.ch, 041 610 17 92, 079 304 78 38.
- Mit SBB Brugg ab 13.07 Uhr nach Schinznach-Bad. Wanderung nach Holderbank zum Gesteingarten im alten Areal der Zementfabrik; zirka 1½ Stunden. Treffpunkt Restaurant Felsengarten. Leiterin: Margrit.
- Einfache Wanderung von Wengi nach Frutigen. Fahrt mit dem «Lötschberger» bis Reichenbach im Kandertal, dann Busfahrt nach Wengi Schlundbach. Ab dort erreichen wir in gut einer Stunde Frutigen. Zvieri im Restaurant Frutighaus. Langnau ab 12.07 Uhr; Konolfingen ab 12.35 Uhr; Bern ab 12.39 Uhr, Thun ab 13.01 Uhr. Wengi Schlundbach an 13.30 Uhr. Rückfahrt ab Frutigen um 16.30 Uhr. Anmeldung bis 17. Mai an Wanderleiter Andreas Lüthi, 034 402 32 70, 079 630 11 12 oder luethi_4b@bluewin.ch.
- Wir laden alle Mitglieder zu einem kommentierten und begleiteten Rundgang in unserer historischen Hauptstadt ein. Mittagessen im Café Soleil Blanc in der rue de la Samaritaine (CHF 24). Wer den Rundgang nicht mitmachen möchte, kann sich nur für das Mittagessen anmelden. Anmeldungen bis 16. Mai bitte an Jean-Bernard Michel, 026 470 25 26 oder an Maggy Michel, 026 475 17 62.
- Carreise ab Airolo/Bellinzona/Lugano/Chiasso mit Zwischenhalten in verschiedenen Ortschaften. Eine Stunde Aufenthalt in Asti. Mittagessen in Cocconato. Preis: CHF 70, alles inbegriffen. Weitere Infos siehe Website. Anmeldungen bitte bis 26. Mai an Renato Bomio, 091 743 80 66 oder renatobomio@bluewin.ch.
- Sommerferien an der adriatischen Küste. DZ CHF 1300 pro Person, EZ CHF 1550 (Anzahl beschränkt). Im Preis inbegriffen: Carreise und Vollpension inkl. Getränke. Weitere Infos siehe Webseite. Anmeldungen sofort an Eliana Biaggio, 079 326 92 94.

Sport und Kultur

- 4. Mai**
9.20 Uhr,
Laupen,
Bahnhof
- **Bergklub Flügelrad Bern**
Frühlingswanderung
Laupen–Murten
- Bern ab 8.50 Uhr nach Laupen. Wanderung zirka 3½ Stunden. Rucksackverpflegung. Anmeldung und Auskunft bei zweifelhafter Witterung am Vorabend ab 19 Uhr bei Felix Andrey, 031 741 10 83, 079 216 35 67.
- 5. Mai**
18 Uhr, Bern,
Bollwerk, Instruk-
tionszimmer P245
- **Eisenbahner
Philatelisten Bern**
Nächstes Sammlertreffen
- Informationen, Kauf und Tausch sowie Klein-
auktionen. Interessierte und neue Mitglieder
sind herzlich willkommen.
- 8. Mai**
- **ESC Winterthur**
www.escw.ch
- Damenwanderung
- Wanderung ab Einsiedeln via Klostersgarten–
Birchli–Ebenau und zurück via Chälen, zirka
3 Stunden, +/-250m. Winterthur ab 8.55 Uhr,
Zürich ab 9.38 Uhr (via Wädenswil). Mittagessen
im Restaurant Seeblick in Ebenau Gross. Nicht-
wanderinnen fahren mit dem Postauto direkt
zum Restaurant. Anmeldung bis 3. Mai bei
Heidi Isler, 052 202 64 42.
- 10. Mai**
- **ESV Luzern**
www.esv-luzern.ch
- Wanderung Mont Moron
- Abfahrt in Luzern um 6.54 Uhr; Rückkehr; 19.05
Uhr. Wanderroute: Court–Lac Vert–Mont Mo-
ron–Reconvilier, zirka 4¼ Stunden. Verpflegung
im Restaurant. Anmeldung bis 8. Mai an Touren-
leiterin Kathrin Schmid, 062 822 76 65 oder auf
der Website.
- 13. Mai**
9.07 Uhr,
Sevelen,
Bahnhof
- **EWF Herisau**
www.ewf-herisau.ch
- Wanderung Vieldörfer-
gemeinde Wartau
- St. Gallen ab 7.39 Uhr, Zürich ab 7.37 Uhr via
Sargans. Rundwanderung Sevelen–Gretschins–
Malans–Kurhaus–Alvier–Oberschan–Sevelen,
4½ Stunden, +/-630m. Rucksackverpflegung.
Anmeldung bitte bis 12. Mai an Ernst Egli,
071 277 72 36.
- 17. Mai**
6.50 Uhr,
Nesslau,
Bahnhof
oder
11 Uhr,
Sellamatt
Bergstation
- **EWF Herisau**
www.ewf-herisau.ch
- Präsitour-Bergtour
leicht/mittel: Hinterrugg–
Niedere–Walenstadt
- Die Originalroute startet in Nesslau um 7 Uhr.
Die etwas gemütlichere Variante um 11 Uhr bei
der Bergstation Sellamatt (PTT Alt St. Johann an
10.39 Uhr, dann Sesselbahn Sellamatt). Bergtour
gemeinsam über Hinterrugg nach Walenstadt.
Ankunft 18 Uhr. Rucksackverpflegung. Details
siehe Website. Anmeldung bis 15. Mai an
praesident@ewf-herisau.ch, 079 503 93 84.
- 20. Mai**
9 Uhr, Basel,
Marktplatz,
Tramhaltestelle
- **ESC Basel, Ski & Berg-
sport Krokus**
- Wandern in der Petite
Camargue Alsacienne
- Ab Basel SBB mit Tram Nr. 8 oder 11 bis Markt-
platz. Ab Schiffände mit Elsässer Bus Nr. 604
bis Bushaltestelle Petite Camargue. Pass oder
Identitätskarte und Euro nicht vergessen. Ver-
pflegung aus dem Rucksack, leichte Wanderung.
Anmeldungen bis 18. Mai an Manfred Gurtner,
061 461 03 42 oder m.l.gurtner@muttentznet.ch.
- 23. Mai**
- **ESC Winterthur**
www.escw.ch
- Gemeinschaftswanderung
mit dem EWF auf den
Rämisgumme
- Winterthur ab 6.58 Uhr, Billette nach Eggwil via
Bern–Signau und zurück ab Trubschachen via
Luzern lösen. Aufstieg ab Eggwil über Steibödeli
auf den Rämisgumme, zirka 2½ Stunden. Mittag-
essen im Restaurant, Zwischenverpflegung aus
Rucksack. Abstieg über Buhus–Steibach nach
Trubschachen. Gesamte Wanderzeit zirka 4½
Stunden, +/-580m. Trubschachen ab 16.12 Uhr.
Winterthur an 18.28 Uhr. Anmeldung bis 20. Mai
an Hansruedi Aebersold, Ruchwiesenstrasse 18,
8404 Winterthur oder hr.aebersold@hispeed.ch,
052 242 59 80, 079 794 38 19.
- 23. Mai**
6.11 Uhr ab
St. Gallen
(hinterer Zugsteil)
- **EWF Herisau**
www.ewf-herisau.ch
- Gemeinschaftstour mit
ESCW/ESV Schaffhausen:
Wanderung Rämisgumme-
hoger
- St. Gallen ab 6.11 Uhr, Bern ab 8.42 Uhr nach
Signau, ab 9.18 Uhr (Post), Eggwil Dorf an 9.32
Uhr. Wanderroute: Vorder Geissbach, Steibödeli,
Rämisgumme, Steibach, Trubschachen in 4½
Stunden, +/-580m. Rucksackverpflegung. Mit-
tagessen im Restaurant. Trubschachen ab 16.12
Uhr via Luzern. Anmeldung bis 18. Mai an
Beat Frei, 071 625 61 67.

27. Mai
8.43 Uhr,
Degersheim,
Bahnhof
(Mittelperron)

■ **EWF Herisau**
www.ewf-herisau.ch

Wanderung Wilkethöchi

29. und 30. Mai
9.27 Uhr,
Schwanden,
(Extrapost bis
Kies–Luftseil-
bahn Mettmen)

■ **EWF Herisau**
www.ewf-herisau.ch

Kinder-/Familienklettern

17. und 26. Juni

■ **EWF Herisau**
www.ewf-herisau.ch

Datumsänderung/Touren-
tausch

**19. und
20. September**

■ **SVSE Schiessen**

Voranzeige: Schiess-
meisterschaft 2014

St. Gallen ab 8.27 Uhr, Zürich ab 7.16 Uhr, Win-
terthur ab 7.42 Uhr via St. Gallen. Wanderung
via Fuchsacker–Bergli–Wilkethöchi nach Brunn-
adern, 4 Stunden, +620/–770m. Rucksackver-
pflegung, evtl. Rast in den Gaststätten Fuchs-
acker und Bergli. Rückreise ab Brunnadern
halbstündlich Richtung Wattwil oder St. Gallen.
Anmeldung bitte bis 26. Mai an Oskar Frigg,
oskar.frigg@bluewin.ch, 078 768 63 75 oder
071 371 27 68.

Unterkunft (HP) im Naturfreundehaus Mettmen.
Klettergarten Widerstein erreichbar in 45 Minu-
ten. Grosse Auswahl an leichten und mittel-
schwierigen Routen. Rucksackverpflegung. Bei
unsicherer Witterung eventuell Tagesersatz-
programm im Rheintal. Anmeldung bis 13. Mai
an Beat Frei, 071 352 61 67.

Fahrplanbedingt werden die beiden Touren-
termine getauscht: 17. Juni (statt 26. Juni) Natio-
nalpark Panoramaweg mit Oskar Frigg sowie
26. Juni (statt 17. Juni) Schächentaler Höhen-
weg mit Othmar Zwysigg.

Das OK wird in der Woche 17 oder 18 den
Schiessplan versenden und hofft auf zahlreiche
Anmeldungen. Stiche und Rangeure können ohne
vorherige Bezahlung des Betrags mit beson-
deren Formularen bis 22. August sektionsweise
vorbestellt werden. Anmeldungen an 45. Eisen-
bahnerschiessen, Franz Hurschler, Via Carona 33,
6815 Melide, franzhu@tinico.com. Festkonto:
Schweizerischer Sportverband öffentlicher Ver-
kehr SVSE, Zürich, Konto 87-53370-8, IBAN
CH280900000870533708. Sektionsdoppel von
CHF 30 und Gruppendoppel von CHF 20 sind im
Voraus aufs Festkonto einzuzahlen. Vorbereitete
Schiessbüchlein sind während des Festes am
Schalter im Rechnungsbüro zu beziehen und so-
fort zu bezahlen (sie werden nicht verschickt).
Die Zuteilung der Rangeure an die Sektionen er-
folgt einzig aufgrund der Vorbestellung und in
der Reihenfolge des Eingangs der Bestellungen.
Die Scheibenzuteilung wird den Sektionen
schriftlich bestätigt.

Bildung

■ **Movendo– das Bildungs-
institut der Gewerk-
schaften**
www.movendo.ch

*Alle Kurse (inkl. Verpflegung) sind für Gewerk-
schaftsmitglieder kostenlos. Weitere Infos
sowie Anmeldeinfos siehe Website oder bei
Movendo, 031 370 00 70, info@movendo.ch.*

27. und 28. Mai
Oberdorf SO,
Fortbildungs-
zentrum

Sachgerecht und erfolgreich
verhandeln

Von der strategischen Verhandlungsvorbereitung
über persönliche Argumentations- und Verhand-
lungsmöglichkeiten bis hin zur Machtfrage und
zum Umgang mit schwierigen Verhandlungspart-
ner/innen üben die Teilnehmenden erfolgreiche
Techniken und Methoden.

**2. Juni (abends)
bis 4. Juni**
Nottwil,
Seminarhotel
Sempachersee

Basisseminar für Mitglieder
von Personalvertretungen

Das Basisseminar vermittelt praxis- und hand-
lungsorientiert das Grundverständnis und die
Grundkenntnisse für die Arbeit in der Personal-
vertretung.

11. und 12. Juni
Männedorf,
Seminarhaus
Boldern

Seminar für Mitglieder
von Stiftungsräten und
Vorsorgekommissionen
öffentlicher Pensionskassen

Thematisiert werden die veränderten gesetzli-
chen Rahmenbedingungen für öffentliche Kas-
sen, die eingeschränkten Kompetenzen des kan-
tonalen und kommunalen Gesetzgebers sowie
die neuen Regeln betreffend Teil- oder Voll-
kapitalisierung und Ausfinanzierung.

16. Juni
Zürich,
Trigon
Bildungszentrum

Für einen starken
Service public

In diesem Seminar werden die Auswirkungen
der Steuer- und Sparpolitik diskutiert. Die Teil-
nehmenden setzen sich mit den gewerkschaftli-
chen Strategien für einen starken Service public
auseinander.

Link zum Recht

Verhältnismässigkeit – war's das?

Bei zu treffenden Massnahmen muss zwingend die Verhältnismässigkeit beachtet werden. Darauf muss das Rechtsschutzteam immer wieder hinweisen.

Der Buchstabe des Gesetzes ist keine unumstössliche Grösse. Es gilt, das Augenmass und die Verhältnismässigkeit über die eigenen Gefühle zu stellen.

«So steht es geschrieben und so soll es sein. Egal unter welchen Umständen, egal wer es getan hat und egal warum.» Der neue Trend in der Gesetzgebung und der Gesetzanwendung rüttelt nicht nur an den Grundwerten unserer Demokratie. Er hält auch in der täglichen Arbeit Einzug. Das Augenmass und der gesunde Menschenverstand – oder eben die Verhältnismässigkeit – scheinen zum Auslaufmodell zu verkommen.

Unsere tägliche Arbeit und unser tägliches Handeln ist bewusst und unbewusst dem Verhältnismässigkeit

keitsprinzip unterworfen. Wir erwarten, dass unser Tun und Lassen unter diesem Gesichtspunkt bewertet wird. Passiert ein Missgeschick, dann soll dies eben gerade nicht automatisch zu einer drakonischen Strafe führen, sondern in all seinen Facetten beleuchtet und nach dem Mass der persönlichen Verantwortung bewertet werden.

Verhältnismässig heisst angemessen
Die Verhältnismässigkeit definiert sich als Angemessenheit des Verhältnisses von Mittel und Zweck: Eine Verwaltung oder eine Behörde darf unter mehreren möglichen und zur Erreichung eines rechtmässigen Zieles geeigneten Massnahmen nur die Massnahme wählen, die den Betroffenen und die Allgemeinheit am wenigsten beeinträchtigt. Der von einer rechtmässigen Massnahme zu erwartende Schaden darf nicht in ei-

nem Missverhältnis zum angestrebten, rechtmässigen Erfolg stehen. Es soll also das mildest mögliche Mittel gewählt werden. Dies tönt sehr theoretisch, ist aber eigentlich ganz einfach: das rechte Augenmass ist gefordert.

Persönliche Befindlichkeit ausblenden

Die Verhältnismässigkeit in der Rechtsanwendung ist ein einforderbares Recht. Sachverhalte im Arbeitsleben werden oft aus der Wahrnehmung der vorgesetzten Person interpretiert mit all ihren Emotionen gegenüber der betroffenen Person. Es kann nun aber nicht sein, dass die arbeitsrechtliche Massnahme gar nichts mehr mit der Sachlage zu tun hat, sondern vielmehr nur noch auf der Beziehung Vorgesetzte/Mitarbeitende beruht oder von andern sachfremden Aspekten geleitet wird.

Wenn zwei das Gleiche tun, soll es das Gleiche bleiben

Ein Beispiel aus der Praxis soll dies verdeutlichen: Zwei Mitarbeiter der Logistikzentrale krachen mit ihren Staplern in einen im Wege stehenden Metallbehälter. Es entsteht an Ware und Stapler ein Sachschaden.

Mitarbeiter A ist ein guter Mitarbeiter, der aber immer mal wieder offen seine Meinung zum Betriebsklima äussert. Aufgrund dieses Vorfalls bekommt er die Kündigung. Mitarbeiter B macht seine Arbeit und schaut, dass er sich gut stellt mit allen. Er bekommt für diesen Vorfall eine Abmahnung. Gemäss dem Grundsatz «Angemessenheit der Verhältnisse» hätten nun einzig die Handlung, also das Fahren des Staplers und der Zusammenstoss, sowie die Bedingungen zu diesem Zeitpunkt (Beleuchtung, Arbeitsbelastung, Müdigkeit usw.) gewertet werden dürfen. Mitarbeiter A kann die Kündigung nun auf die Verhältnismässigkeit überprüfen lassen.

Der Mensch steht im Zentrum

Für uns vom Rechtsschutzteam ist die Verhältnismässigkeit eine liebe und ständige Begleiterin. Sie ist das erste, was wir prüfen. Sie ist aber auch eine Diva, die oft schwer fass- und erklärbar ist – wobei immer der Mensch und seine Verantwortung im Zentrum stehen müssen. Trotzdem wollen und können wir die Verhältnismässigkeit auf keinen Fall missen und halten sie zu unser aller Vorteil hoch. **Rechtsschutzteam SEV**



Wir laden Sie herzlich ein zu den musikalischen Brenscino-Events 2014

So 11.05.	11.30h	Herrliche Melodien vom «Quartetto Allegra»
So 25.05.	17.30h	Konzert der «Filarmonica Brissaghese»
Sa 21.06.	17.00h	«Stubete» mit dem VSV Ticino
So 22.06.	18.00h	Jazz Sound mit «Geoff Bull International Band»
Sa 28.06.	20.00h	Trachtengruppe Aadorf und Quartett «Churz Lätz»
Fr 11.07.	19.30h	Konzert mit der «Country Queen» Suzanne Klee
So 20.07.	17.30h	Vernissage mit Künstler Paul Hüberli aus Teufen
Fr 01.08.	18.00h	Tessiner-Melodien zum 1. August «Trio fregüi»
Sa 16.08.	19.30h	Konzert der «Blue Ties Big Band» aus Huttwil
So 24.08.	18.00h	«Monika & Andrea» mit Violine und Klavier
Mo 25.08.	20.00h	Klassisches Konzert mit «Monika & Andrea»
So 07.09.	17.30h	Konzert mit der «Filarmonica Brissaghese»
Mi 08.10.	13.00h	Castagnata mit Tessiner-Markt & -Musik

Im kleinen Paradies, wo wir Ihnen «Gastlichkeit pur» verschenken.

Parkhotel Brenscino
Via Sacro Monte 21
6614 Brissago

Tel. 091 786 81 11
info@brenscino.ch
www.brenscino.ch



IMPRESSUM

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich.

ISSN 1662-8454

Auflage: 30088 Ex. (Gesamtauflage 44656 Ex.), WEMF-beglaubigt 31.10.2013

Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch

Redaktion: Peter Moor (Chefred.), Peter Anliker, Vivian Bologna, Anita Engimann, Beatrice Fankhauser, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Jörg Matter, Patrizia Pellandini, Henriette Schaffter

Redaktionsadresse: kontakt.sev, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch; Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58

Abonnemente und Adressänderungen:

SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.

Inserate: Zürichsee Werbe AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa; Telefon 044 928 56 11, Telefax 044 928 56 00, kontakt@zs-werbeag.ch, www.zs-werbeag.ch

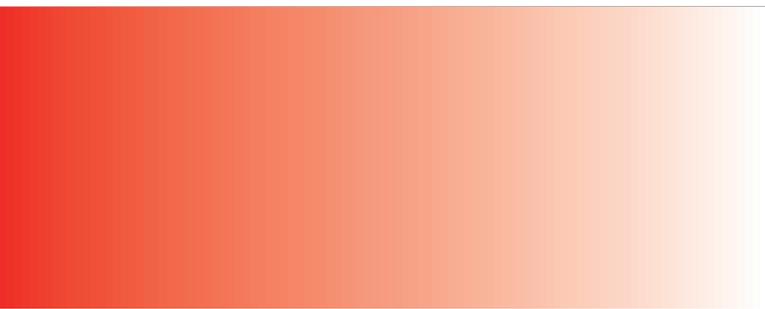
Produktion: AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch

Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG, Solprint, Subingen; www.solprint.ch. Ein Unternehmen der AZ Medien AG.

Die nächste Ausgabe von kontakt.sev erscheint am 15. Mai 2014.

Redaktionsschluss für den Sektionsteil: 8. Mai 2014, 8 Uhr,

Inserateschluss: 5. Mai 2014, 10 Uhr.



Wir sind zwei Unternehmungen des öffentlichen Verkehrs mit Sitz in Aarau. Als moderne Vorortbahn und als attraktiver Busbetrieb befördern wir jährlich rund 14 Millionen Fahrgäste. Eine Aufgabe im öffentlichen Verkehr, für die Zukunft, mit Zukunft.

Im neu geschaffenen Bereich „Kundenservice“ suchen wir in Aarau per 1. Juli 2014 oder nach Vereinbarung mehrere Mitarbeitende in der

Fahrausweiskontrolle (30 – 80%)

Im Team kontrollieren Sie auf dem Netz des Busbetriebes Aarau sowie der Wynental- und Suhrentalbahn die Fahrausweise und betreuen unsere Fahrgäste. Ihr Einfühlungsvermögen befähigt Sie, Reaktionen schnell aufzufangen und einen Dialog herzustellen.

Aufgabenschwerpunkte

- Kontrolle der Fahrausweise in unseren Bussen und Zügen
- Frühzeitige Erkennung sowie lösungsorientierter und professioneller Umgang mit Konflikten
- Beratung und Unterstützung der Fahrgäste betreffs Fahrplan, Tarifen usw.

Anforderungsprofil

- Berufsabschluss (von Vorteil als Zugbegleiter, Kondukteur) mit min. 3 Jahre Berufserfahrung
- Sehr gute und überzeugende Ausdrucksweise in Deutsch sowie gute Umgangsformen
- Hohe physische und psychische Belastbarkeit
- Sie sind zu unregelmässigen Arbeitszeiten, auch nachts und an Wochenenden, bereit
- Wiedereinsteiger (ehemalige Zugbegleiter, Kondukteure usw.) sind willkommen

Wir bieten

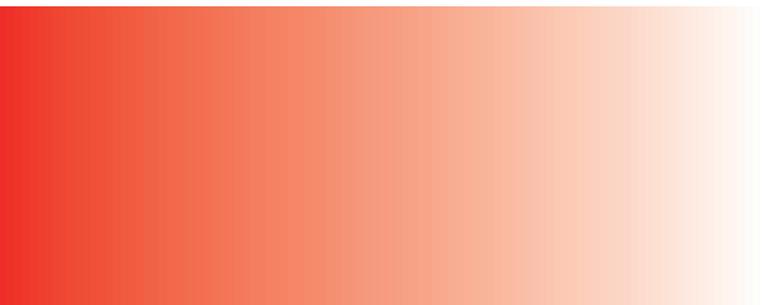
- Eine herausfordernde und abwechslungsreiche Tätigkeit
- Moderne Arbeitsbedingungen und gute Sozialleistungen

Für Auskünfte steht Ihnen Frau Regula Riesen di Fede, Leiterin Marketing/Verkauf, per E-Mail regula.riesen@aar.ch gerne zur Verfügung.

Ihre Bewerbung

Senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen bis 20. Mai 2014 per Email an: Frau Monika Meier, Leiterin Human Resources, hr@aar.ch.

AAR bus+bahn | Hintere Bahnhofstrasse 85 | Aarau | Tel. 062 832 83 00 | Fax 062 832 83 01 | aar@aar.ch | www.aar.ch



Im Unternehmensbereich Marketing & Verkauf bieten wir **in Oberwald** eine abwechslungsreiche und spannende Stelle an als

Teamleiter/in Verkauf



Ihr Aufgabengebiet

- Sie sind für die Organisation und die Leitung des Teams der Arbeitsorte Fiesch, Oberwald und Realp zuständig
- Sie sind verantwortlich für die Personalplanung und entwickeln Ihr Team mit Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen gezielt weiter
- Beratung unserer einheimischen und internationalen Kundschaft am Schalter und Verkauf von Fahrkarten und Angeboten
- Koordination Autoverlad Furka

Unsere Erwartungen

- Sie verfügen über eine abgeschlossene Berufsausbildung als Kauffrau/Kaufmann öffentlicher Verkehr oder eine vergleichbare Ausbildung
- Sie sind eine aufgeschlossene und kommunikative Persönlichkeit mit einer hohen Sozialkompetenz und Führungserfahrung
- Sehr gute Fremdsprachenkenntnisse in Englisch und Französisch
- Unregelmässige Arbeitszeiten und Wochenendeinsätze sehen Sie als Chance für eine flexible Freizeitgestaltung.

Für nähere Auskünfte steht Ihnen Kurt Nussbaumer, Leiter Kundenlenkung und Verkauf Brig-Disentis, 027 927 77 00, gerne zur Verfügung.

Ihre Bewerbung senden Sie bis zum **08.05.2014** elektronisch oder schriftlich an:

Matterhorn Gotthard Bahn

Personal
Bahnhofplatz 7
3900 Brig

personal@mgbahn.ch | www.mgbahn.ch

Die Antwort von SBB Cargo auf die Petition der Lokführer

Zu minimalen Zugeständnissen bereit

SBB Cargo hat auf die Petition geantwortet, in der gegen 500 Lokführer die Beibehaltung der operativen Lenkung und der Einteilung des Lokpersonals in der ganzen Schweiz gefordert hatten (siehe kontakt.sev Nr. 5/13). An der Zentralisierung will sie festhalten, den Anliegen der Lokführer aber doch ein Stück weit entgegenkommen.

Das Ziel des neuen Planungstools CAROS ist es, die Planung zu optimieren und kurzfristige Änderungen zu minimieren. Damit sind die Lokführer (selbstverständlich) durchaus einverstanden. Sie befürchten jedoch, dass mit der Zentralisierung der Einteilung die vertieften Kenntnisse der örtlichen Verhältnisse und der Funktionsweise der einzelnen Teams verloren gehen, was negative Auswirkungen auf die Personaleinteilung und -zufriedenheit haben könnte. Deshalb hatten sie ihre Petition gestartet.



Die Kenntnis der örtlichen Verhältnisse ist wichtig: Lokwechsel in Arth-Goldau.

Einsatz kompetenter und erfahrener Fachleute

SBB Cargo sichert zu, dass auch künftig auf eine Betreuung und Unterstützung der Mitarbeitenden vor Ort grosser Wert gelegt werde. Diese Funktion werde vom Leiter Lokpersonal an jedem Standort wahrgenommen. In der

zentralen Einsatzplanung in Olten würden kompetente und erfahrene Fachleute eingesetzt, die zum Teil schon heute als Personaleinteiler tätig seien. Bei der Zusammenstellung der Teams der operativen Lenkung und der Einteilung werde auf die Sprachkompetenz der Mitarbeitenden geachtet. Auch

auf Seiten der Lokführer sollen die (Fremd-)Sprachkenntnisse weiter gefördert werden, um eine «möglichst fließende Verständigung» garantieren zu können. Auch soll bei den Einteilern weiterhin auf die Kenntnisse der regionalen Gegebenheiten Wert gelegt werden.

Einbezug der Personalvertreter

SBB Cargo sichert weiter zu, dass die Einführung von CAROS «verantwortungsvoll» vorgenommen werde und die Auswirkungen der neuen Prozesse zusammen mit Personalvertretern zu analysieren und auf ihre Praktikabilität zu testen. Damit sollen Härtefälle frühzeitig erkannt werden können.

Arbeitsortwechsel nicht zwingend

Schliesslich verspricht SBB Cargo in ihrem Antwortschreiben, dass für die bisherigen Einteiler kein Zwang besteht, ihren Arbeitsort nach Olten zu verlegen. Für solche Fälle sollen individuelle Lösungen gefunden werden.

Intervention bei Problemen

«Der SEV nimmt SBB Cargo beim Wort und wird die Einführung von CAROS eng begleiten», hält der für SBB Cargo zuständige Gewerkschaftssekretär Philipp Hadorn fest und ergänzt: «Beim Auftauchen von Problemen werden wir bei den zuständigen Stellen intervenieren und sie an ihre Versprechen erinnern.» **pan.**

Photomystère: Wo ist das?



Das Bild in der letzten Ausgabe zeigte einen Triebwagen der Ferrovie Luganesi FLP, die Lugano mit Ponte Tresa verbindet. Wie immer finden Sie ein erklärendes Bild unter www.sev-online.ch.

Der Preis von 40 Franken in Reka-Checks geht an:

Michel Roy, wohnhaft in Châtelaine, Mitglied ZPV Léman.

Diesmal lautet unsere Frage «Wo ist das?» – Der Preis, Reka-Checks im Wert von 40 Franken, wird unter allen Teilnehmenden mit der richtigen Antwort verlost.

Der Name der Gewinnerin oder des Gewinners und die Lösung erscheinen in der nächsten Nummer. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

So nehmen Sie teil:

Per Postkarte:

Schreiben Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse auf eine Postkarte und schicken Sie sie bis **Mittwoch, 7. Mai 2014**, an:

SEV
Photomystère
Postfach
3000 Bern 6

Per E-Mail:

Schicken Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse per E-Mail an mystere@sev-online.ch

Im Internet:

Unter www.sev-online.ch klicken Sie auf die Box Photomystère rechts unterhalb der Agenda und füllen danach alle Felder aus.